Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1942

184 (8.8.1942)

urn:nbn:de:gbv:45:1-88794

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP

Postverlagsort Aurich, Fernruf 533 — Postscheckkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Esens, Wittmund, Emden und Weener.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. durchschnittl. 25 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 184 — Sonnabend Sonntag, 8./9. August — Jahrgang 1942

Säuberung im Kaukasus-Gebiet

Diplomatisch-militärischer Hochbetrieb in Moskau / Indien vor bedeutsamer Entscheidung

50 Kilometer vor Maikop

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 8. August.

Noch sind keine sechs Wochen seit dem Beginn der großen Operationen im Süden der Sowjetunion vergangen, da kann das Oberkommando der Wehrmacht bereits das Kaukasusgebiet als den Schauplatz der Kämpfe melden, in denen der geschlagene Feind sich vor unseren unerbittlich verfolgenden Truppen auf der Flucht befindet. Wenn man einem Engländer zu Beginn des Sommers diese Möglichkeit angedeutet hätte, so würde er gelacht haben. Damals schwelgte man noch in der Hoffnung, daß Timoschenkos Offensive im Raume von Charkow, die schließlich mit der Vernichtung seiner Elitetruppen in einer Kesselschlacht endigte, die große Wende dieses Krieges einleiten und die sowjetische Dampfwalze in westlicher Richtung in Bewegung bringen werde. Nun zittert man vor dem Tage, an dem die Offensivkraft der Sowjets endgültig zerschlagen und damit die letzte Hoffnung auf den Sieg begraben sein könnte.

Die Tatsachen, die der deutsche Wehrmachtbericht verzeichnet, wagt man heute auch im Feindlager nicht mehr anzuzweifeln. So heißt es in einem englischen Frontbericht aus Moskau, daß die Lage im Kaukasusgebiet „sehr unübersichtlich" geworden sei, nachdem die Deutschen ihre vorgetriebenen Panzerkeile hätten festigen können. Reuter stellt fest, daß sich in den letzten 24 Stunden die Gefahr für die Oelfelder von Maikop, von denen uns nur noch fünfzig Kilometer trennen, wiederum erhöht habe. Annalist jammert, daß die Sowjets ihren Rückzug über den Kubanfluß und in Richtung Maikop zugeben müßten. Gleichzeitig äußert der militärische Mitarbeiter der „Times" die Besorgnis, daß die Deutschen ihre Erfolge im Kaukasus ausnützen könnten, um eine strategische Entscheidung in einer Angriffsrichtung zu suchen. Die Möglichkeit, daß der Verbindungsweg zur Wolga abgeschnitten werden könnte, wurde schon von dem Augenblick an, als deutsche Bomber und Stukas ihre Angriffe auf die Wolgaschiffahrt eröffneten, als die äußerste Katastrophendrohung bezeichnet. Die Erkenntnis, daß Timoschenko die Zentren seines Widerstandes falsch gewählt habe, kommt verspätet. Erst ließ er seine Truppen sich die Köpfe am Brückenkopf bei Woronesch einrennen, als der Vormarsch längst in anderer Richtung viel wichtigeren strategischen Zielen zustrebte, dann glaubte er den deutschen Vormarsch im äußeren Donbogen aufhalten zu können, jetzt wird in Moskauer Frontberichten festgestellt, daß die Kämpfe bei Woronesch abgeflaut sind, während gleichzeitig die Besorgnis geäußert wird, daß der hartnäckige Widerstand der Sowjets im Donbogen durch neue deutsche Angriffe ganz neutralisiert werden könnte.

Auffallend ist, daß der britische Nachrichtendienst die verzweifelten Ablenkungsmanöver der Sowjets an anderen Frontabschnitten nicht mehr ernst nehmen will. So unterstreicht eine britische Nachrichtenagentur den örtlichen Charakter der Kämpfe bei Rschew, und es klingt schon fast wie ein Vorwurf, wenn Annalist es erstaunlich findet, daß die Sowjets weder im mittleren Abschnitt noch im Nordabschnitt Operationen größeren Umfanges eingeleitet hätten. In einigen Londoner Berichten kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß Timoschenko den größten Teil seiner Reserven bereits eingesetzt habe, und daß ihm der Atem auszugehen drohe. So machen es die Briten ja immer, wenn sie zu merken glauben, daß einer ihrer Bundesgenossen in den Knien weich wird. Zunächst wird er wie eine Zitrone ausgequetscht und dann achtlos beiseite geworfen.

Im Hinblick auf die zweite Front ist es jetzt in der englischen Presse merkwürdig still geworden, was wir selbstverständlich so deuten, als ob ein Verzweiflungsausbruch von Amokläufern nicht mehr möglich sei. Zunächst aber soll offenbar alles geschehen, um die Sowjets noch weiter aufzupeitschen. Im Zeichen dieser Bemühungen steht offenbar das militärisch-diplomatische Treffen, das jetzt in Moskau veranstaltet wird. Am Donnerstag wurde die Ankunft eines Militärsachverständigen Roosevelts, des Generals Bradley, gemeldet, ferner ist der amerikanische Botschafter in der Sowjetunion, William Standley, mit dem Flugzeug aus Kuibyschew in Moskau eingetroffen, wo auch der britische Botschafter Archibald Clarker weilt. Schließlich befindet sich auch, wie plötzlich aus Ankara gemeldet wird, der dortige amerikanische Botschafter Steinhardt, der vorher die Vereinigten Staaten im Kreml vertreten hat, auf dem Wege nach Moskau. Der Sender Neuyork gibt bekannt, daß die Besprechungen ihren Anfang genommen haben, an denen mehrere hohe sowjetische Militärs beteiligt sein sollen. Das Thema dieser Besprechungen ist nicht schwer zu erraten. Im Vordergrund steht selbstverständlich die Frage, wie lange die Sowjets dem deutschen Druck

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der indische Kongreß

Von Dr. Anton Heiß

Am gestrigen Freitag ist der Nationalkongreß der Inder zu einer wichtigen Tagung zusammengetreten, um über die weitere Taktik gegen die Engländer zur Erringung der Freiheit Beschlüsse zu fassen. Im letzten Augenblick hat London bekanntlich versucht, durch brutale Gewaltmethoden den Kongreß unter Druck zu setzen.

otz. Der Nationalindische Kongreß wird heute mit Recht als die Nationalversammlung des indischen Volkes bezeichnet, wenn auch die englische Presse aus begreiflichen Gründen immer wieder versucht, die Bedeutung dieser Volksvertretung herabzumindern, zumal London sehen muß, daß die in der Vergangenheit oft aufgetretene Zerrissenheit der Parteien und Meinungen einem einheitlichen nationalen Willen Platz zu machen im Begriffe ist. Schon in den letzten Jahren hat England mit steigender Angst dem jährlichen Zusammentritt des Kongresses entgegengesehen, da seit dem Weltkriege immer wieder in schärfster Form die Forderung nach Freiheit den Hauptpunkt der Kongreßbeschlüsse bestimmte. Nunmehr sieht England seine bedeutendste Stellung in Ostasien bedroht, wenn Indien auf dem Kongreß nicht noch im letzten Augenblick einschwenkt und wenigstens für die Zeit dieses Krieges die englischen Kriegsbestrebungen unterstützt.

Es ist eine Ironie des Schicksals, wenn London heute sehen muß, daß der Kongreß, dessen Schöpfung im Jahre 1885 auf englische Anregung hin erfolgt war, zum gefährlichsten Instrument gegen seine Indienpolitik geworden ist. Nach dem Sepoy-Aufstand des Jahres 1857 hatten sich verschiedene Geheimbünde gebildet, die gelegentlich zusammenkamen, um die unterirdische Arbeit gegen England zu beraten. Parallel zu diesen gegen England eingestellten Kreisen entwickelte sich aber eine andere Bewegung, die von den Intellektuellen Indiens getragen war, die zumeist in England studiert und in der westlichen Kultur das Allheilmittel für Indien sahen. Sie unterstützten in der ersten Zeit ihres Bestandes im Gegensatz zu den „Geheimbünden" die englische Politik, bis um die Jahrhunderwende der große Umschwung eintrat, sich beide Gruppen zu einer gemeinsamen Politik zusammenfanden, die, wenn auch mit verschiedenen Methoden, das Ziel der Selbständigkeit Indiens verfolgte.

Diese Wendung war vor allem durch Englands Krieg gegen die Buren ausgelöst worden und noch mehr durch den japanischen Sieg über die Russen. Das erstemal sah man, daß es einer ostasiatischen Macht gelungen war, über einen großen Gegner zu siegen, und die Tatsache, daß England zur Niederwerfung des kleinen Burenvolkes Jahre benötigte, ließ die Verwundbarkeit Englands erkennen. Gleichzeitig begann man in Indien, nicht zuletzt durch die Ergebnisse der deutschen Forschung, den Wert der eigenen nationalen Kultur zu erkennen und zu schätzen, so daß die bisherige Anbetung der westlichen kulturellen Errungenschaften in eine Verherrlichung der eigenen Nationalkultur umschlug. Diese Tatsachen erkannte man in London, sah darin eine besondere Gefahr, wenn es nicht gelang, sie in eine öffentliche und damit kontrollierbare Form zu bringen. Bereits 1883 hatte der englische Regierungssekretär Allan Ostavian Hume an die Inhaber von Doktorgraden der Universität Kalkutta die Aufforderung gerichtet, in aller Oeffentlichkeit in Form eines „Kongresses" die indischen nationalen Bestrebungen zu vertreten. Im Jahre 1885 war darm der erste Kongreß zusammengetreten. Nunmehr, nach den genannten weltpolitischen Ereignissen im Burenkrieg und der russisch-japanischen Auseinandersetzung, wurde der Kongreß zu einem breiten Forum der nationalindischen Forderungen. Sofort begann nun England, die sich anbahnende Einigung zu stören. Durch die Teilung Bengalens im Jahre 1905

Feindliche Lügenpresse im Scheinwerfer

Vielsagende Stimmen aus dem englischen, amerikanischen und sowjetischen Lager von Mai bis heute

() Berlin, 8. August.

Wir geben im folgenden eine Gegenüberstellung von Pressestimmen aus dem englischen, amerikanischen und sowjetischen Lager vom Mai dieses Jahres bis heute, die den erschütterten Grad der Verwirrung aufzeigen, den diese demokratischen und bolschewistischen Kriegsgerüchterschüttungsorgane nunmehr erreicht haben. Die Zitate, die in beliebiger Zahl vermehrt werden könnten, sind ein Dokument grotesker, aus der Angst geborener Verdummung.

Kurzschluß im Aether

Londoner Rundfunk: 15. 5. 42. „Durch den Vorstoß der Streitkräfte des Marschalls Timoschenko wurde die deutsche Offensive vollkommen ausgelöscht." Londoner Rundfunk: 1. 8. 42. „Es ist eine Tatsache, daß die russischen Truppen an keiner Stelle der deutschen Offensive standhalten, sondern sich immer weiter zurückziehen."

Heute schwach — morgen Schwung

„Times": 23. 5. 42. „Der Widerstand der deutschen Wehrmacht wird ständig schwächer." „Times": 20. 7. 42. „Die deutsche Offensive ist weiterhin voll im Schwung."

Himmelhoch lügend — zu Tode erschreckt

Reuter: 15. 5. 42. „Obgleich die Deutschen ihre letzten Reserven in die Schlacht geworfen haben, ist es ihnen nicht gelungen, den russischen Vormarsch auf Charkow aufzuhalten." Reuter: 1. 8. 42. „Rußland hat bereits zwiel Land, zuviel Rohstoffquellen, Industriezentren und Fabriken verloren. Die Sowjetregierung ist sich durchaus klar über den Ernst der Gefahren."

Wer hat nun Gehirnerweichung?

Amerikanischen Sender Schenectady: 22. 5. 42. „Der russische Vorstoß bei Charkow scheint die deutschen Gehirne verwirrt zu haben." Amerikanischer Sender Schenectady: 27. 7. 42. „Der deutsche Vorstoß über den Don gewinnt an Geschwindigkeit. Der deutsche Vorstoß in Richtung auf die Wolga scheint noch gefährlicher zu sein."

Gebrochener Widerstand — aber große Fortschritte

Sender Columbia, Neuyork: 17. 5. 42. „Der Widerstand der Deutschen bei Charkow ist nun endgültig gebrochen." Sender Columbia, Neuyork: 2. 8. 42. „Es ist nicht zu verhehlen, daß die deutsche Armee große Fortschritte gemacht hat."

Kopflose Flucht am Kaukasus

Sender Daventry: 19. 2. 42. „Die künftige Offensive der Sowjets wird keinen deutschen Rückzug bedeuten, sondern zu einer geradezu kopflosen Flucht führen." Sender Daventry: 5. 8.42. „Bewaffnetscherweise müssen wir täglich von neuen deutschen Erfolgen und dem Näherkommen der Hitlerdivisionen an den Kaukasus hören."

Durchbruch der Wahrheit

„Iswestija": 22. 5. 42. „Die russischen Truppen durchbrechen fortlaufend die deutschen Verteidigungslinien." „Iswestija": 2. 8. 42. „Das sowjetrussische Volk folgt mit Beunruhigung und Angst dem Durchbruch der deutschen Armeen."

Die rote Drehbühne

„Roter Stern": 15. 5. 42. „Die Streitkräfte des Marschalls Timoschenko haben den Deutschen vor Charkow eine gewaltige Niederlage zugefügt." „Roter Stern": 30. 7. 42. „Die Rote Armee kann sich nicht weiter zurückziehen, ohne das Schicksal des Landes und des Volkes einer tödlichen Gefahr auszusetzen."

Gestern noch auf stolzen Rossen . . .

Tagesbefehl Stalins an die Sowjettruppen 24. 2. 42. „Die berühmte deutsche Armee erleidet Niederlage auf Niederlage. Unter den Schlägen der Roten Armee zieht sie sich nach Westen zurück und klammert sich an jedes Stückchen Boden. Dies ist zwecklos, denn die Initiative gehört unserer Armee. Bald wird die Rote Armee den Feind von Leningrad, Weißrußland, Litauen, Lettland, Estland, Karelien und der Krim verjagen."

Aus dem Tagesbefehl Stalins an die Sowjettruppen: 28. 7. 42. „Soldaten und Offiziere! Ihr müßt sterben oder kämpfen bis zum letzten Mann — Sieg oder Tod! Der Feind dringt immer weiter vor. Er fällt in das Innere der Sowjetunion ein und bemächtigt sich neuer Gebiete. An den Pforten des Nordkaukasus wird gekämpft. Die Deutschen bringen nach Stalingrad und an die Wolga vor. Ein weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit unserem Untergang. Nicht einen Schritt zurück, muß von nun an unsere Parole sein!"

Verspekuliert!

„New York Herald Tribune": 23. 6. 42. „Heute steht fest, daß sich Hitler endgültig verspekuliert hat und zwar sowohl hinsichtlich der Stärke der sowjetrussischen Waffen als auch hinsichtlich der allgemeinen Kriegsentwicklung." „New York Post": 5. 8. 42. „Die Vereinigten Staaten und England stehen unmittelbar in Gefahr, diesen Krieg zu verlieren. Durch den Vorstoß gegen den Kaukasus wird die Sowjetunion nicht nur von der Oelversorgung abgeschnitten, sondern Hitler kann auch in den Stand versetzt werden, den Krieg zu gewinnen."

Katastrophe am Horizont

Sender London: 28. 5. 42. „Am Horizont zeichnet sich deutlich der sichere Endsieg der Alliierten ab." Sender London: 5. 8. 42. „Die Lage der Russen ist katastrophal."

Oh bitteres Schicksal!

Londoner Nachrichtendienst: 9. 6. 42. „Das schicksalhafte Jahr 1942 wird dem deutschen Oberkommando die schwärzesten Tage bringen. Und es ist wahr, die Deutschen sehen das Kommende mit Furcht herannahen." „Times": 20. 7. 42. „Die vergangene Woche war die schwerste und furchtbarste des ganzen Jahres." „Sunday Expreß": 20. 7. 42. „Unsere bitterste Stunde ist jetzt gekommen."

Arbeitstagung mit Reichsmarschall Göring

() Berlin, 8. August.

Auf Einladung des Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung, Reichsmarschall Görings, versammelten sich die Reichsverteidigungskommissare und Gauleiter des Reiches mit ihren Gauwirtschaftsberatern und den Landesbauernführern am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche zu einer Arbeitstagung in Berlin.

An den Sitzungen, die insonderheit der Erörterung aktueller kriegswirtschaftlicher und volkspolitischer Fragen dienten, nahmen unter anderen teil Generalfeldmarschall Milch, die Reichsminister Frick, Goebbels, Funk, Speer, Rosenberg, die Reichsleiter Bormann und Ley, Generaloberst Daluege und die Staatssekretäre der beteiligten Reichsministerien.

Im Anschluß führte der Reichsmarschall im Beisein der Minister des Reichsverteidigungsrates Besprechungen mit den Militärbefehlshabern, Reichskommissaren und Generalgouverneuren der besetzten Gebiete.

Landesbibliothek Oldenburg

hoffte man, die geistig rührigste Provinz tödlich zu treffen. Ein Aufruhr war die Folge, der jahrelang andauerte, bis sich England 1911 gezwungen sah, die Teilung zurückzunehmen. Der Kongreß stand diesen Ereignissen nicht in geschlossener Front gegenüber. Es hatte sich ein extremer Flügel gebildet, der die bisherigen Methoden der Verhandlungen mit den Engländern ablehnte und die Gewaltanwendung zur Erreichung der Freiheit als einzig mögliche Lösung propagierte.

Bei Ausbruch des Weltkrieges versprach England, eine Beteiligung des indischen Volkes an der Regierung zuzulassen, wenn der Kongreß den Kriegseintritt beschließe. Trotzdem zögerte London mit der Erfüllung des Versprechens, so daß der Kongreß 1915 forderte, daß England jetzt endlich zur Tat schreiten und Indien das Dominion-Statut gewähren müsse. England zögerte, die Erregung im Lande stieg, so daß sich ein für den indischen Kongreß historisches Ereignis anbahnte: die Zusammenarbeit der Hindus mit den Moslems, deren Gegensatz die große Hoffnung Englands gebildet hatte. 1916 schlossen sich die Mohammedaner einmütig den Hindus in ihrem Forderungsprogramm gegen London an. 1918 versuchte England, die nationale Bewegung durch Gewaltmittel abzustoppen. Tausende Inder wanderten in das Gefängnis, und am 13. April 1919 kam es zu dem Blutbad von Amritsar, wo der englische General Dyer in die Menge hineinfeuern ließ, so daß 379 Tote und über 1000 Schwerverwundete am Platze liegen blieben. Wohl hatte England inzwischen in aller Eile eine neue Verfassung ausgearbeitet, die aber nicht einmal das Mindestprogramm des Kongresses erfüllte.

Nunmehr trat Gandhi an die Spitze des Kongresses und leitete den passiven Widerstand ein, den Boykott der englischen Waren, die Niederlegung aller öffentlichen Aemter durch Inder, die Verweigerung der Steuern u. a. Die Zuspitzung der internationalen Lage zwang England, einen neuen Befriedungsversuch durch die Verfassung vom Jahre 1937 zu machen, die eine „stufenweise" Erringung der Freiheit für die Inder vorsah. Der Kongreß nahm diese Verfassung auch an, allerdings nicht als endgültige Lösung, sondern um sie — zu sabotieren. Denn er faßte den Beschluß, sich bei den Wahlen zu den indischen Provinzparlamenten, die in ihren Befugnissen nahezu souverän sein sollten, zu beteiligen, und tatsächlich gelang es ihm, in acht von den elf Provinzen die Mehrheit zu erlangen. Diese Machtstellung wurde dazu benutzt, um gegen die Gouverneure ständig zu demonstrieren, sobald sie Forderungen des Provinzparlaments ablehnten. Auf diesem Wege konnte das indische Volk bis in die letzten Teile des Landes aufgerüttelt und für die nationalen Ziele des Kongresses gewonnen werden.

Der Erfolg zeigte sich bei Ausbruch des neuen Weltkrieges. Am 26. September 1939 erklärte der Vollzugsausschuß des Kongresses, daß Indien nicht am Kriege teilnehmen werde, solange ihm seine Freiheit vorenthalten bliebe. Am 10. Oktober forderte der Kongreß England auf, die Kriegsziele bekanntzugeben und in einer gesetzgebenden Versammlung die Verpflichtung zu verankern, Indien nach diesem Kriege die völlige Freiheit zu geben. England lehnte ab, so daß am 23. November der passive Widerstand proklamiert wurde. Seit dieser Zeit hat London vergebens versucht, eine Aenderung der Haltung des Kongresses zu erreichen, ohne daß ihm ein Erfolg beschieden gewesen wäre. Je größer die Niederlagen Englands auf den Schlachtfeldern, desto stärker wurden die Freiheitsrufe der Inder und die Ablehnung des englischen Regimes. Das Scheitern der Mission Cripps' beleuchtete grell die neue Lage, die in den Aufrufen Subhas Chandra Boses ihren aktivistischen Ausdruck findet.

Nunmehr versucht England in enger Zusammenarbeit mit Roosevelt, den Ruf Indiens: „Verläßt unser Land!" durch brutalste Gewalt zu unterdrücken. Ja, der englische Vizekönig scheute sich nicht, in das Kongreßgebäude einzubrechen und vorbereitende Schriften des Kongresses zu rauben. Im letzten Augenblick wollte London noch durch Fälschung von Dokumenten den Kongreß spalten und einen Konflikt zwischen Gandhi und Nehru heraufbeschwören. Dieses Vorspiel zur Kongreßtagung zeigt deutlich die Angst Englands um seine Machtstellung in Indien.

Verfolgung in Richtung Krasnodar

Timoschewskaja genommen — Masse einer Sowjetdivision vernichtet — 138 Feindflugzeuge abgeschossen

() Aus dem Führerhauptquartier, 7. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Im Kaukasusgebiet verfolgen deutsche und rumänische Truppen den Feind bei großer Hitze und unter außergewöhnlichen Marschleistungen der Infanterie in Richtung auf Krasnodar. Die an einer Eisenbahnkreuzung liegende Stadt Timoschewskaja wurde genommen. Schnelle Truppen erreichten im Vorstoß aus den Kuban-Brückenköpfen den Raum fünfzig Kilometer nordostwärts Maikop. Weiter ostwärts wurde die Masse einer sowjetischen Division bei einem Durchbruchsversuch vernichtet. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Transportbewegungen und Eisenbahnanlagen der Sowjets an der Schwarzmeer-Küste, den Nordausläufern des Kaukasus und am unteren Wolga-Knie. Nördlich des Sal stehen deutsche und rumänische Verbände im Kampf mit neu herangeführten feindlichen Kräften. Bei der Abwehr von Gegenangriffen wurden hier allein am gestrigen Tage durch eine Panzerdivision 51 schwere Panzer vernichtet. Im großen Donbogen wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Im Raum von Rschew setzten die Sowjets ihre verzweifelten Entlastungsangriffe fort. Starke Kampf- und Sturzkampffliegerkräfte sowie Einheiten der Flakartillerie brachten den Verbänden des Heeres bei den schweren Abwehrkämpfen wirksame Entlastung. Der Feind erlitt hohe Verluste an Menschen und Material.

Im Finnischen Meerbusen wurden im Seegebiet von Lavansaar ein sowjetisches Wachboot durch Bombentreffer versenkt, vier weitere Boote und ein Minensucher beschädigt. Im hohen Norden belegte die Luftwaffe sowjetische Truppenlager auf der Fischerhalbinsel sowie Batteriestellungen südwestlich Murmansk mit Bomben schweren Kalibers.

An der Ostfront wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 138 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Acht eigene Flugzeuge werden vermißt.

Einige britische Flugzeuge führten im Verlauf des gestrigen Tages in großer Höhe Störflüge nach Südwest- und Westdeutschland durch.

In der vergangenen Nacht richtete die britische Luftwaffe ihre Angriffe erneut auf Wohnviertel mehrerer Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden Bomber ab.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen in Südwest-England mit Bomben schweren Kalibers. In der Nacht zum 7. August wurden Hafen- und Rüstungsanlagen in Ost-England und an der Ostküste Schottlands angegriffen. Mehrere große Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Spähtrupp- und Artillerietätigkeit an der ägyptischen Front

() Rom, 7. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Spähtrupp- und Artillerietätigkeit an der ägyptischen Front.

Die Luftwaffe der Achse richtete ihre Angriffe gegen das feindliche Hinterland und traf Lager und Marschkolonnen.

In Luftkämpfen wurden drei Curtiss und eine Hurricane von deutschen Jägern abgeschossen.

Auf den Flugplätzen Miccaba und Ta Venezia trafen unsere und deutsche Kampfflugzeuge Flugplatzanlagen und abgestellte Flugzeuge.

Gandhi weist dreiste Forderung zurück

Der indische Politiker über den Weg zur Erlangung der Unabhängigkeit seiner Heimat

() Schanghai, 8. August.

Nach einer Meldung aus Bombay wurde Gandhi von einem amerikanischen Berichterstatter am Vorabend des Zusammentritts des allindischen Kongresses in einer Unterredung aufgefordert, die klare und glatte Versicherung abzugeben, Verhandlungen mit Japan nicht mehr in Erwägung zu ziehen. Gandhi antwortete, daß er eine derartige Versicherung nicht abgeben könne.

Er erwarte, erklärte er, daß nach Erlangung der Unabhängigkeit in Indien sofort eine vorläufige Regierung geschaffen würde, die eine freie und freiwillige Vereinigung aller indischen Parteien darstellen werde. Ueber den Weg befragt, den er zur Erlangung der indischen Unabhängigkeit einschlagen wolle, antwortete Gandhi: „Wenn ein Generalstreik zur letzten Notwendigkeit wird, so werde ich nicht davor zurückschrecken". Gandhi gab deutlich zu verstehen, daß eine englische Ablehnung der Entschließung des indischen Kongresses Kampf bedeuten würde.

Der Exekutivausschuß des indischen Unabhängigkeitsbundes in Bangkok hat an mehr als achtzig Zweigstellen der Vereinigung in Malaya, Burma, Thailand, Java, Sumatra, Borneo, China und auf den Philippinen eine Botschaft gerichtet mit der Forderung, mit allen Mitteln die Sache der indischen Unabhängigkeitsbewegung zu unterstützen.

Vor bedeutsamer Entscheidung

(Fortsetzung von Seite 1)

noch standhalten können. Es scheint als besondere sowjetische Vorbereitung dieser Besprechungen, wenn in den Moskauer Darstellungen der letzten Tage das Schwergewicht auf die ununterbrochen herangeführten deutschen Verstärkungen gelegt würde, und umgekehrt auf den Mangel an Panzern, schwerer Artillerie und Flugzeugen auf sowjetischer Seite. In der Türkei hat man jetzt den Eindruck, wie Radio Ankara feststellt, daß die Angloamerikaner den Sowjets keine andere Hilfe leisten wollen, als Waffen- und Materialsendungen. Die Sowjets würden schon froh sein, wenn sie Waffen und Material in ausreichendem Maße bekommen würden. Aber zwischen den Produktionsstätten und den Häfen Murmansk und Archangelsk stehen die deutschen U-Boote auf der Lauer, und das Risiko ist für die Briten und Amerikaner nach den beiden letzten Geleitzugkatastrophen im Eismeer riesengroß geworden.

Für die englische Oeffentlichkeit steht in diesen Tagen eine andere Frage ganz im Vordergrund des Interesses. Das Bild der Londoner Zeitungen ist vollkommen von der indischen Frage beherrscht. Bis zu dem Tage, an dem die indische Kongreßpartei ihre Haltung gegenüber England festlegen will, hat sich die Unruhe in London aufs höchste gesteigert. Man fühlt immer deutlicher, daß sich hier eine politische Entscheidung von weltgeschichtlicher Tragweite anbahnt. Die Erpressungstricks und die Drohungen, mit denen die indische Regierung im Auftrage von Churchill und unterstützt von Roosevelt in den letzten Tagen gearbeitet hat, hat noch einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Briten unter gar keinen Umständen den Indern die Unabhängigkeit gewähren wollen, und daß alle Versprechungen für die Zukunft nur als neue Betrugsversuche zu werten sind.

In der augenblicklichen Lage wird von London und Washington aus der Hauptton auf die Forderung gelegt, daß Indien als Stützpunkt gegen Japan um jeden Preis der britischen Macht erhalten werden muß.

Stalin läßt wieder Blut fließen

() Madrid, 8. August.

Nach aus Moskau in Neuyork eingetroffenen Nachrichten hat Stalin, wie die Agentur EFE. meldet, mit einer neuen „Säuberungsaktion" begonnen. Obwohl der Text des erhaltenen Telegramms stark zensiert sei, gehe daraus hervor, daß die „Liquidierten" gewagt hätten, Stalin auf die Unsinnigkeit der Fortführung des bereits verlorenen Krieges aufmerksam zu machen. Außerdem wurden Hunderte von Angehörigen des ehemaligen zaristischen Heeres sowie Kinder der politischen Gefangenen verhaftet und erschossen. Stalin wolle unter dem Vorwand, die „Volksverräter" unschädlich zu machen, noch einmal das Volk zum Widerstand gegen die deutschen Truppen aufpeitschen, bis es endgültig verblute und zusammenbreche.

Ritterkreuz für Grenadier Günther Halm

() Berlin, 8. August.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Grenadier Günther Halm, in einem Panzergrenadier-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Reichswald, Zugführer in einem Flak-Regiment.

() Nachdem er tags zuvor seinen 51. Luftsieg errungen hatte, fiel am 31. Juli im Westen der Ritterkreuzträger Oberleutnant Rudolf Pflanz, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

() Eine Abordnung deutscher Journalisten ist am Freitag in Helsinki eingetroffen.

England spielt Juden gegen Araber aus

Erregte Aussprache im Unterhaus um die Aufstellung eines Palästina-Regiments

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Ke. Berlin, 8. August.

Im britischen Unterhaus steht augenblicklich ein komisches Thema zur Debatte: Es geht um die aufzustellende Armee, von der die Juden in aller Welt schon seit Kriegsbeginn reden, ohne daß es bisher zu mehr gereicht hätte als zu dem durchaus üblichen Maulfechten jüdischer Redner und Journalisten. Der britische Kriegsminister Grigg hat jetzt entschieden, daß man von dem Angebot einer jüdischen Armee keinen Gebrauch macht, wohl würde ein Palästina-Regiment aufgestellt, das sich aus getrennten „jüdischen und arabischen Infanteriebataillonen" zusammensetzen soll. Die Erörterung der Streitbarkeit der jüdischen Rasse, der Eignung oder Uneignung der jüdischen Besonderheiten an Leib und Seele für den Krieg bilden einen reinen Quell der Freude. Der englische Kriegsminister unterbaute seine Ablehnung einer besonderen jüdischen Armee mit dem Hinweis, daß die Juden genau so wie alle anderen Angehörigen des Empires zum Wehrdienst verpflichtet seien. In den Vereinigten Staaten sei es genau so. Ueberdies hätten Juden fremder Nationalität sehr reiche Möglichkeiten, in der britischen Armee als Freiwillige zu dienen. Aus diesen Worten Griggs kann man entnehmen, daß die Judenheit sich lieber auf platonische Erörterung des rauhen Kriegshandwerks beschränkt als den gefährlichen Dienst in der britischen Armee auf sich zu nehmen. Trotzdem sieht sich die britische Regierung veranlaßt, ihrer Abhängigkeit vom internationalen Judentum wieder einmal Ausdruck zu geben: Die Verkündung der Aufstellung jüdischer Bataillone in einem Palästina-Regiment, das die Araber zwingen würde, in enger Gemeinschaft mit den von ihnen gehaßten Juden Waffendienst zu tun, soll erstens dem jüdischen Verlangen nach der Ehre des Waffentragens wie auch dem jüdischen Anspruch auf Palästina Ausdruck verleihen. Griggs Hoffnung, das Palästina-Regiment möge dazu führen, „daß Juden und Araber sich einigen in der Verteidigung gemeinsamen Landes, wenn die Notwendigkeit sich ergeben sollte", mildert die unverschämte Beleidigung nicht, die England dem Arabertum angedeihen ließ. Bezeichnend ist auch Griggs Antwort auf eine Frage: „Wir werden nicht auf einer streng zahlenmäßigen Gleichheit zwischen Arabern und Juden bestehen."

Die Fragen um die Aufrüstung der Juden brachten im Unterhaus eine erregte Aussprache mit sich. Der konservative Abgeordnete de Chair — kürzlich aus Palästina zurückgekehrt — betonte, die Aufstellung einer jüdischen Truppe sei gefährlich. Man müsse sich der arabischen Reaktion, die in jedem Fall ablehnend sein werde, bewußt sein. In die gleiche Kerbe hieb der Parteikollege de Chairs, Gunston, der ausführte, es sei doch wohl kaum der Mühe wert, weitere 25 000 jüdische Soldaten auszubilden, die einen schlechten Eindruck bei der gesamten mohammedanischen Welt auslösen. Ein Arbeiterparteiler äußerte, es ließe sich nicht leugnen, daß ein immer stärker werdendes antisemitisches Gefühl im gesamten Empire um sich greife. Der jüdische Abgeordnete Lipson bekundete ganz offen seine Bedenken in bezug auf die militärische Güte seiner Artgenossen: „Eine jüdische Armee ist nicht im Interesse der Juden. Die jüdischen Nationalisten, die sich für eine besondere, aus Juden zusammengesetzte Armee einsetzen, spielen mit dem Feuer, denn sie liefern für die Antisemiten den Beweis, daß der Jude in jedem Lande als ein Fremder angesehen wird." Solch schöner Erkenntnis ist nichts hinzuzufügen!

Das schönste Ergebnis der Unterhausdebatte war aber ein Vorschlag des konservativen Abgeordneten Major Gazalett: Die Juden sollen als Angehörige der jüdischen Armee oder des Palästina-Regiments als besonderes Abzeichen den „Löwen von Juda" auf der Heldenbrust spazieren tragen. Auch in strategischer Beziehung: Man wird in Zukunft immer wissen, wo bei den Engländern hinterste Etappe ist, wo es bombensicher ist. Dort werden die „Löwen von Juda" stets zu finden sein. Die wahren Hintergründe der ganzen Auseinandersetzung im Unterhaus hat der „Manchester Guardian" angedeutet: Von allen Ländern des mittleren Ostens gibt es nur ein Volk, das mit Herz und Seele auf unserer Seite gegen Hitler ist. Das sind die Palästina-Juden.

Verlag NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Zweigniederlassung Emden, z. Zt. Aurich. Verlagsleitung: I. V.: Prokurist Wilhelm Tews. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts, beide in Emden. — Druck: A. H. F. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Antreten zum Kußempfang!

„Siegesschönheiten" erobern die amerikanischen Truppenläger — Ein Heer von Prostituierten

Von unserem Lissaboner Vertreter Werner Schulz

otz. Als Roosevelt die amerikanische Armee auszubauen begann, beklagten sich seine Soldaten sehr bald über den Mangel an Unterhaltung. Der größte Teil von ihnen war in Ausbildungslagern untergebracht, die, in der Weite Amerikas verstreut, durch Meilen von Sand und Wäldern von jedem Dorf und jeder Stadt getrennt die einsamsten und abgeschlossensten Unterkünfte darstellten, die sich menschliche Phantasie auszumalen vermag. Die Yankees machten keinen Hehl daraus, daß dergleichen Lager für sie keinerlei Anziehungskraft darstellten. Da kamen die Pläneschmiede des Weißen Hauses von Washington auf den Gedanken, den USA.-Soldaten, um ihnen den Wehrdienst schmackhafter zu machen, etwas zu „bieten". So entstand die USO. Ihr eigentlicher Name lautet „United Service Organisation". Das heißt, Mr. Roosevelt und seine Beauftragten hatten eine ganze Reihe sogenannter Wohlfahrtsvereinigungen der Vereinigten Staaten, allen voran den jüdischen Unterstützungsverband, die Heilsarmee und einige andere Unternehmen wie den „Schutzverein für Reisende" in einer Organisation zusammengefaßt und beauftragten nun diese zusammengewürfelte und innerlich völlig fremde Zufallsgemeinschaft mit der „Unterhaltung und Freizeitgestaltung" des Soldaten und Rüstungsarbeiters. Die USO. war geboren. Als Präsident gab man ihr noch den Millionär John D. Rockefeller, und nun konnte es losgehen. Und es ging los.

Was braucht der USA.-Soldat, um bei guter Laune zu bleiben, fragten sich die natürlich überwiegend jüdischen Drahtzieher der USO. Und sie beschlossen, daß sein erstes Lebensbedürfnis darin bestand, zu tanzen. Also stellte man ein paar „Tanzbataillone" arbeitsloser junger Mädchen auf, nannte sie vielverheißend die „Siegesschönheiten", setzte sie in Autobusse und fuhr sie in die Truppenläger. Vorher wurden sie auf Herz und Nieren geprüft, ob sie auch „zuverlässig demokratisch" seien. Fingerabdrücke wurden ihnen abgenommen, und jedes Tanzmädchen mußte feierlich schwören, nie einen Soldaten nach militärischen Geheimnissen zu befragen. Allerdings blieben die meisten Läger abseits der Reiselinie dieser „Siegesschönheiten". Um Benzin zu sparen, meinte Mr. Rockefeller. Da die Yankees zweifellos auch etwas von Soldatenbüchersammlung gehört hatten, schämten sie sich als gute Demokraten durchaus nicht, dergleichen „Nazieinrichtungen" nachzuahmen. Mr. Rockefeller rief also zu einer Büchersammlung auf, die nach den tanzenden Siegesschönheiten die große Nummer der USO. wurde. Der Erfolg war bitter. „Daily News" zeigte sich ehrlich genug, einiges darüber auszuplaudern. Fast eine halbe Million Bücher wurde gesammelt — in einem Lande mit 130 Millionen Einwohnern. Aber der weitaus größte Teil selbst dieses kläglichen Ergebnisses mußte eingestampft werden, denn die Yankees hatten lediglich ihre ältesten, schmutzigsten und minderwertigsten Schwarten opferwillig für den Mann im „Camp", im Lager, hergegeben.

„Daily News" nannte sogar einige Titel: „Kleinkinderernährung", „Wie lerne ich kochen", „Berufsausbildung für junge Mädchen" und dann natürlich Schauerromane übelster Art, Hintertreppenschmöker, wie sie nur die primitive Geschmacklosigkeit des Amerikaners zuläßt. Und diese „nationale Bücherspende" machte die USO. den Soldaten Amerikas zum Geschenk.

Sogar Mr. Roosevelt war opferbereit. Er gab seinen Empfangssaal im Weißen Hause ab. Da dürfen die amerikanischen Soldaten unter dem Banner des USA. und im Zeichen der USO. sitzen und die jüdischen Lieblingszeitungen ihres obersten Kriegslords und Verteidigers der Demokratien genießen. Die Neuyorker Zeitschrift „Life", die eines ihrer letzten Hefte fast völlig dieser famosen USO. widmete, verrät, daß man „überall" in den Vereinigten Staaten, in Irland und Island und in Australien dergleichen Soldatenheime eingerichtet hat. „Life" teilt die ganze Zahl mit: es sind sage und schreibe 48. Dafür hat man schon ein paar hundert Tanzsäle bereitgestellt, in denen mit den „Siegesschönheiten" Swing und Rumba geübt wird, wofür die Soldaten nebenher auch noch ihren Tanzpartnerinnen ein Trinkgeld in das Handtäschchen verschwinden lassen dürfen. Zwischen dem Tanzen gibt es ab und zu auch „drink", und die nötigen Filmaufnahmen.

Manchmal fährt auch ein Filmstar für die USO. in ein Lager und gibt Autogramme. Oder ein Revuegirl verpflichtet sich, 20 000 Küsse auszuteilen und kompanieweise — Sergeant steht daneben — wird zum Kußempfang angetreten. Natürlich mit Tonfilmaufnahme. Das ist die USO.! Oberflächlich, lächerlich und unbegreiflich fade. Uebelster Tingeltangel mit Sternenbannerumrahmung. Selbst amerikanische Kreise beginnen dagegen zu protestieren. Man spricht von einer menschenunwürdigen Ausnutzung der Tanzmädchen und von Ausbeutertum. Aber Mr. Rockefeller macht einen puritanischen Augenaufschlag und preist die Vorzüge der USO. Hallo, Ihr jungen Amerikaner! Kommt in die Truppenlager Onkel Sams! Kostenlos lernt ihr tanzen. Die USO. sorgt dafür. Dabei übersehen die Regierung und die Oeffentlichkeit Amerikas aber geflissentlich die oft geradezu unvorstellbaren Zustände, die in diesen Lägern und ihrer Umgebung heute herrschen.

Hunderte und Tausende von Prostituierten sind, wie „New York Herald Tribune" offenbarte, aus den Elendsvierteln der Großstädte ausgewandert und haben sich rund um die Ausbildungsläger eingenistet. Oft hausen sie in Wäldern oder auf freiem Felde und streifen wie Tiere um die Stacheldrahtzäune der Läger herum. In einigen Staaten und Bezirken sind die Behörden eingeschritten und haben ihren Abtransport angeordnet. Durchführen konnten sie ihn nie, weil es an Polizei zur Beaufsichtigung und Einhaltung dieser Anordnungen fehlt. Das Ergebnis dieser Prostitutionsflut, die um die Soldatenläger Roosevelts geht, ist eine beängstigende Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten, denen tausende junger Amerikaner zum Opfer fallen. Die Zahl der Opfer ist so groß, daß man sich ängstlich hütet, Zahlen anzugeben, da, wie die Neuyorker „Daily News" besorgt erklärt, den Feinden Amerikas dadurch

„Erst wollen wir einmal die U-Boot-Gefahr beseitigen, dann gehen wir zur Offensive über!" Zeichnung: Hans Buhr

die Möglichkeit zur Beurteilung der militärischen Kraft oder besser gesagt Schwäche der Vereinigten Staaten gegeben werden könnte.

Das traditionslose Heer Roosevelts hat keine Offiziere und Unteroffiziere, die ihren Männern Freund und Berater sein können. Es hat keine innere Ausrichtung, und sein einziges Vorbild ist der Deserteur von Bataan, der sich nun in Australien zur Ruhe gesetzt hat. Es ist nicht anzunehmen, daß „Siegesschönheiten" und Rumba-Unterricht dem amerikanischen Soldaten Kriegsbegeisterung und Opferbereitschaft für die Ziele des jüdischen Kapitalismus vermitteln werden. Zwischen USO.-Rummel und verseuchter Prostitution schwankt ziel- und führerlos die Jugend Amerikas hin und her.

Todesurteil gegen Kartendieb

Unverbesserlicher Pole wegen Schädigung des deutschen Volkes unschädlich gemacht

otz. Als ein unverbesserlicher Dieb erwies sich der neunzehnjährige Pole Surandek, der in Deutschland lohnende Arbeit gefunden hatte, dies jedoch bei einem Schlachter in Opladen mit Diebstahl von Speck vergalt. Er wurde fristlos entlassen und stahl auch auf der zweiten Arbeitsstelle, diesmal einzustampfende Lebensmittelkarten, für die er sich vier Pfund Wurst und ein halbes Pfund Butter kaufte. Außerdem besaß er noch eine große Menge gestohlener Lebensmittelmarken. Wegen Schädigung des deutschen Volkes wurde der Pole zum Tode verurteilt.

Starkes Fernbeben in Jena festgestellt

() Am Freitag um 1.49 Uhr 45 Sekunden zeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein starkes Fernbeben in etwa 9000 Kilometer Herdentfernung auf. Die Bodenbewegungen hielten dort drei Stunden an. Als Herdlage kommt vermutlich Ostasien in Frage.

Drachensteigen mit tödlichem Ausgang

otz. Ein dreizehnjähriger Schüler aus Wesel benutzte zum Drachensteigen einen dünnen Draht, der ihm zum Verhängnis wurde. Zum Unglück band der Junge das Drahtende um sein Handgelenk. Als nun der Drachen einen Purzelbaum schlug, kam der Draht mit der elektrischen Hochspannungsleitung in Berührung. Durch einen Schlag wurde der Junge zu Boden gerissen und erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß er nach zehn qualvollen Tagen an den Folgen starb.

Giftpanik in Buenos Aires

otz. In Rio de Janeiro waren in den letzten Tagen tolle Gerüchte über angebliche Giftanschläge von Saboteuren gegen die Zivilbevölkerung im Umlauf, die zu panikartigen Erscheinungen führten. So heißt es, daß das für die Bevölkerung bestimmte Fleisch Giftspuren aufweise. Schlachtereien, Gaststätten und Privatleute vernichteten riesige Mengen Fleisch. Die brasilianischen Behörden traten den Giftgerüchten, die nur eine Folgeerscheinung der von der Regierungspresse geschaffenen Kriegsstimmung und Spionagefurcht sind, energisch entgegen, doch hat sich die Mehrheit der Bevölkerung noch nicht dazu bewegen lassen, wieder Fleisch zu essen.

Stellenangebote

Zeitungsausträgerin für die Bezirke Berum und Nesse gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle der „Ostfriesischen Tageszeitung", Norden.

Erfahrene Hausgehilfin, selbständig im Kochen, wegen Heirat der jetzigen bald oder später gesucht. Schriftl. Angebote unter A 121 an die OTZ., Aurich.

Solides Vormittagsmädchen zum 1. September für kleinen ruhigen Haushalt gesucht. Frau Elli Friemann, Aurich, Esenser Str. 21.

Erfahrene Hausgehilfin, kinderlieb, wegen Erkrankung der jetzigen gesucht. Frau Heise, Aurich, Ostertor 13 I.

Fixes Mädchen für den Haushalt, nicht unter 18 Jahren, wegen Einberufung meiner Tochter zu sofort gesucht. Carl Rector, Bäckerei und Kolonialwarenhandlung, Ostdorf, Fernruf: Hagermarsch 36.

Haustochter nach Thüringen für Einfamilienhaus (Ehepaar in 40er Jahren) gesucht. Es ist Gelegenheit gegeben, Kochkenntnisse und Haushaltführung zu erlernen. Weitere Vereinbarung schriftlich. Angebote mit Bild und kurzem Lebenslauf erbeten an Frau Aenne Hartmann, Ruhla/Thür., Gottesgabe 19.

Hilfe für Haushalt und Laden oder für Haushalt, wegen Erkrankung der jetzigen, baldigst gesucht. Frau Nassen Eils, Feinkosthaus, Nordseebad Norderney. Fernruf 305.

Zuverlässige Kraft für leichte Schreibarbeiten für die Vormittagsstunden gesucht. Schr. Angeb. unt. E 228 an die OTZ., Emden.

Lehrmädchen für meinen Laden (Bäckerei) zum 1. September gesucht. Schriftl. Angebote unter E 229 an die OTZ., Emden.

Haushälterin, nicht zu jung, für meinen frauenlosen, kleinen landwirtschaftlichen Haushalt möglichst auf sofort gesucht. H. Meyer, Heisfelde, Kolonistenweg 35.

Mädchen sofort gesucht. Gastwirtschaft Poppen, Fulkum. Fernruf Esens 320.

Leitende Verkäuferin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für unsere neu zu eröffnende Niederlage in Emden gesucht. Beschäftigung evtl. nur halbtägig bzw. nebenberuflich. Angebote an Württembergische Metallwarenfabrik, Niederlage Oldenburg, Langestraße 17, Fernruf 4242, erbeten.

Junges Mädchen für ¾ Tag und kräftiger **Hausbursche** gesucht. Wehrmachtkantine Lühr, Leer.

Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Frau Hanni Carsjens, Steenfelde (Kr. Leer).

Erfahrene Hausgehilfin wegen Verheiratung der jetzigen zum 1. September oder später gesucht. Frau Reddersen, Aurich, Esenser Straße 20.

Einkassierer(in) mit Fahrrad für Leer und nähere Umgebung für sofort gesucht. Bewerbungen sind zu richten an Volkswohl-Bund, Bezirksdirektion Hannover, Schillerstraße 34 A.

Aeltere Haushälterin, am liebsten vom Lande, für meinen frauenlosen Haushalt mit 3 Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren, gesucht. Schriftl. Angebote unter E 219 an die OTZ., Emden.

Tüchtige ältere Hausgehilfin, welche einen 4-Personen-Haushalt selbständig führen kann, nach Alzenau (Mainfr.) gesucht. Vorzustellen bei H. Siemons, Emden, Horst-Wessel-Straße 31.

Kinderliebe, tüchtige Hausgehilfin in norddeutschem Haushalt nach Weimar/Thür. gesucht. Architekt Georg Ostertag, Weimar/Thür., Am Horn 15.

Stundenhilfe für leichte Hausarbeit zum 15. August oder 1. September gesucht. Frau E. Junge, Aurich, Leerer Landstraße 5.

Junge Hausgehilfin findet zum 15. September angenehme Stellung bei van der Huir, Sandhorst.

Zuverlässige Hausgehilfin, fleißig und ehrlich, vertraut mit allen Hausarbeiten und Kochkenntnissen, für modern gepflegten Haushalt (2 Kinder, 4 und 5 Jahre) nach Berlin in angenehme Dauerstellung gesucht. Frau Eggert, Berlin NW 21, Bochumer Straße 2.

Aeltere Haushälterin in frauenlosen Haushalt gesucht. Eine Kuh muß gemolken werden. Näheres bei der OTZ., Norden.

Aeltere Person, die meinen Haushalt selbständig führen kann, da ich ständig im Geschäft tätig bin, gesucht. Frau Raap, Aurich, Straße der SA 57. Fernruf 613.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und für meine Zwillinge gesucht. Am liebsten Pflichtjahrmädchen, welches zu Hause schlafen kann. Zu erfr. bei der OTZ., Leer.

Haushälterin, zuverlässig, für frauenlosen Beamtenhaushalt in einer Kleinstadt bei Osnabrück baldigst gesucht. Schriftl. Angebote unter L 892 an die OTZ., Leer.

Mädchen, zuverlässig und sauber, zum 15. August oder später gesucht. Bäckerei M. Aits, Leer, Brunnenstraße 38.

Perfekte Hausgehilfin für gepflegten Haushalt nach Hamburg gesucht. Bitte vorstellen bei Frau Tammling, Emden, Elisabethstraße 12.

Junges Mädel von 15 bis 16 Jahren für Laden und Haushalt auf sofort gesucht. Bäckermeister Wilhelm Runge, Ahlhorn i. O. 69.

Kinderliebes Mädchen für Haushalt nach Bremen-Blumenthal gesucht. Schriftl. Meldungen unter E 235 an die OTZ., Emden.

Fix, zuverlässige Haushälterin für Haushalt und Laden zu sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter N 568 an die OTZ., Norden.

Haushälterin für frauenlosen Haushalt zum 1. September gesucht, evtl. für ¾ Tag. Schriftl. Angebote, mögl. mit Bild, unter A 128 an die OTZ., Aurich.

Jüngeres Tagesmädchen gesucht. Frau Günther, Aurich, Straße der SA 46.

Neßmersiel. Die Stelle der Reinmachefrau für die Schule ist frei. Bewerbungen bis zum 15. August 1942 an den Bürgermeister. Bedingungen liegen dort aus. Der Schulvorsteher.

Aeltere Haushälterin, durchaus zuverlässig, die auch Interesse für den Garten hat, von Beamten mit 1 Kind auf dem Lande für seinen frauenlosen Haushalt auf sofort gesucht. Näheres bei der OTZ., Leer.

Freundliches junges Mädchen für ¾ Tag möglichst sofort gesucht. Frau J. Berndt, Leer, Königstr. 2.

Vormittagshilfe gesucht. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

40- bis 50jährige Frau, welche in der Aufzucht von ostfriesischen Milchschafen, Melken usw. Erfahrung hat, stellt ein Adalbert Graf, Leitmeritz a./Elbe, Sudetengau.

Junges Mädchen, tüchtig und kinderlieb, für sofort oder später gesucht. Zeugnisabschriften, evtl. Lichtbild, erbeten. Oberstudiendirektor Haase, z. Zt. Gut Crauschow C bei Züllichau, Mark Brandenburg.

Tüchtige Stenotypistin für sofort oder später gesucht. Bewerbungsunterlagen sind zu richten an die Niedersächsische Heimstätte, GmbH., Provinzielle Wohnungsfürsorgegesellschaft, Zweigstelle Aurich.

Schwestern-Schülerinnen und Vorschülerinnen erhalten gründliche Ausbildung und gute Erziehung für den Schwesterndienst m. staatl. Abschlußprüfung nach 1½ Jahren im Friederikenstift zu Hannover, Dachenhausenstraße 5. Fernruf 41341/43. Freie Station, Taschengeld bzw. Gehalt, Tracht, Bedingungen durch den Vorstand.

Hilfskräfte, männlich oder weiblich, möglichst mit entsprechender Vorbildung oder allgem. Bürokenntnissen, für die Gemeinde- und Kurverwaltung gesucht. Angebote mit allen erforderlichen Unterlagen an den Bürgermeister, Klimakurort Hahnenklee/Oberharz.

Erfahrene Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt gesucht. Frau Lotte Herb, Bremen, Kurfürstenallee 3 III. Fernruf 47041.

Hilfe für Hausarbeit für einige Stunden am Tage gesucht. Butenberg, Emden, Wolthuser Landstraße 63.

Aeltere erfahrene Haushälterin in frauenlosem Haushalt zum 15. August oder 1. September gesucht. Schriftl. Angebote unter E 231 an die OTZ., Emden.

Haushälterin für kleinen Landhaushalt gesucht. Revert Cordes, Heidmühle i./Old., Schulweg 233.

Zuverl. Hausangestellte baldigst für Arzthaushalt gesucht. Dr. Seemann, Bremen, Waller Ring 134.

Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung gesucht. Wilhelm Ehrich, Wilhelmshaven, Roonstr. 106.

Zuverlässige Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, auf sofort oder zum 15. August gesucht. Frau Th. Heuer Wwe., Leer, Baderkeborg 30.

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, auf sofort gesucht. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Jüngeres Alleinmädchen, nicht unter 18 Jahren, für 5-Zimmerhaushalt (Villenetage mit Zentralheizung) zu älterem Ehepaar, Frau Ostfriesin, für alsbald gesucht. Ang. mit Zeugnisabschriften, Lohnforderung u. evtl. Bild an Geheimrat Dr. Renner, Berlin-Lichterfelde-West, Hindenburgdamm 131. Fernruf 738659.

Zuverlässiges, ehrliches Mädchen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zur Führung meines Geschäftshaushalts (Etagenhaushalt) baldmöglichst gesucht. Zuschriften erbeten an Frau Faulendorf, Münster i. Westf., Moltkestr. 6.

Hausgehilfin für den ganzen Tag gesucht. Frau Kuper, Wilhelmshaven, Danziger Straße 14.

Die D.R.K.-Schwesternschaft Elisabeth-Haus Bremen stellt noch Lernschwestern ein in die Krankenpflegeschule des Gerhard-Wagner-Krankenhauses Hamburg-Eilbecktal. Bewerbung an Frau Oberin L. Steinberg, Bremen, L.-v.-Bentheim-Straße 18.

Lehrling für mein Gemischtwaren-Geschäft gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Der Antritt kann jederzeit erfolgen. Martin Gerhardt, Sillenstede i. Oldbg. Fernruf 171 Fedderwarden.

Zwei bis drei Omnibusfahrer auf sofort gesucht. Meldung bei Osterbuhrs Kraftverkehr, Wilhelmshaven, Genossenschaftsstraße 1 a, Fernruf 3822, oder Emder Stadt- und Vorortbahn Emden, Geschäftsführer Wally Schmidt, Emden, Petkumer Straße 22.

Ordentlicher anstelliger Junge, 14 bis 16 Jahre, als Druckerei-Hilfsarbeiter, evtl. als Anlernling, und ein Junge für einige Nachmittagsstunden gesucht. Karl Meyer, Buchdruckerei, Aurich.

„Hal", Hanseatisches Kettenwerk G. m. b. H., Hamburg-La. 1, Personalabtlg., sucht bilanzsicheren Finanzbuchhalter mit langjährigen Erfahrungen im neuzeitlichen industriellen Rechnungswesen für selbständiges Arbeitsgebiet. Nur schriftl. ausf. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nennung der Kenn-Nummer FB 115.

Stellengesuche

Leichte Beschäftigung in einem kaufmännischen Büro in Aurich für meinen 18jährigen Jungen gesucht. Schr. Angebote unter A 122 an die OTZ., Aurich.

21jähr. Mädchen sucht Stellung bei 3 bis 4 Kindern in Emden oder Umgebung. Grete Lüpkes, Emden, Olivenstraße 9.

Fräulein sucht Stelle als Haushälterin in frauenlosem Haushalt in kleinem landwirtschaftlichen Betrieb im Kreise Leer. Schriftl. Angebote unter E 221 an die OTZ., Emden.

Kriegerfrau sucht leichte Beschäftigung. Zu erfragen bei der OTZ., Norden.

Stellung als Haushälterin sucht Mädchen mit Kind, am liebsten Wittmund od. Umg. Schr. Ang. unt. Nr. 40 a. d. OTZ., Wittmund.

Stellung als Haushälterin sucht eine alleinstehende Frau, Anfang 60er Jahren, in frauenlosem Haushalt. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Kräftiger Junge, mit guten Schulzeugnissen, sucht Lehrstelle als Elektriker. C. de Boer, Warsingsfehn.

Heirat

Ostfriesin, aus guter Familie, 36 Jahre alt, dunkelblond, schlank, sucht passenden Lebenskameraden. Beamter bevorzugt. Witwer mit Kind angenehm. Vermögen vorh. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. A 119 an die OTZ., Aurich, erbet.

Bauerntochter, 29 Jahre, tüchtig und gesund, sucht auf diesem Wege mit einem tüchtigen, netten Landwirt, Alter bis Ende 30, in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Heirat. Verschwiegenheit wird zugesichert und verlangt. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, unter L 889 an die OTZ., Leer.

Gutaussehende Dame, 30erin, unabhängig, Geschäftsinhaberin, sucht tatkräftigen Lebenskameraden, dem Einheirat geboten ist. Näh. unter E 258 bd. Briefbund Treubelf, Geschäftsst. Hannover 14, Schließfach 20.

Herr, Ende 30er, sucht die Bekanntschaft eines netten Mädels, Witwe nicht ausgeschlossen, am liebsten vom Lande. Ernstgem. Zuschriften mit Bild unter E 234 an die OTZ., Emden.

Vermischtes

Kinderwagen mit Matratze, gut erhalten, gegen gutes Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Groothuis, Oldersum, Tergaster Straße 248.

4-flammiger Gasherd mit Bratofen gegen elektrischen, 220 V., zu vertauschen. Schriftl. Angebote unter E 232 an die OTZ., Emden.

Werbeanzeigen

Künstliche Augen
fertigt n. d. Natur an und setzt ein
Carl Müller
Augenkünstler, Jena, in Leer, Bahnhofshotel, am 14. und 15. August. Sprechzeit 8–14 Uhr.

Der Tanzkursus
in Oldersum beginnt am Mittwoch, dem 12. August, abends 8 Uhr, im Hotel Brand.
Anmeldungen zu Beginn.
Tanzschule Heuer-Bleimuth.

Die
Oldenburgische Landesbank A. G.
dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen
Haben Sie schon ein Sparbuch unserer Bank?
Zweigniederlassungen in Ostfriesland:
Aurich Emden Esens
Emder Bank
Leer Weener Norden

„Klebkräftig u. haltbar"
LEUKOPLAST
VERBANDPFLASTER
wie immer!

Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

Geburten

Wolfgang. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Jungen an. **Marianne Mewes**, geb. Arends. Nordenhamm, z. Zt. Kreiskrankenhaus, **Arnold Mewes**, z. Zt. im Osten. Leer, den 5. August 1942.

Berda Wilma. Unsere Helga hat ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen hocherfreut an **Engeling Ebens**, geb. Grünefeld, **Tönjes Ebens.** Laubach (Hessen), Emden.

Für dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Jungen bekannt. **Dieke Popringa und Frau Friederike**, geb. Ohling. Fehnhusen, den 4. August 1942.

Die glückliche Geburt ihrer **Helga** zeigen hocherfreut an **Doris Hochfeld**, geb. Schulze, **Fritz Hochfeld**, Bremen, Haferkamp 99, Bremen, z. Zt. Diakonissenhaus, Nordstr.

Unser Junge ist angekommen. Dieses zeigen in dankbarer Freude an **Frau Hinnerike Janssen**, geb. Uphoff, **Hilwert Janssen**, Ober-Masch.-Maat. Oldersum, den 3. August 1942.

Glücklich und dankbar geben wir die Geburt unseres **Bernd Heiko** bekannt. **Edith Maria Lindena**, Sonderführer (Z.) **Friedrich Lindena**, z. Zt. im Osten. Neuhof, 6. August 1942.

Statt Karten. Die Geburt eines strammen Jungen zeigen in dankbarer Freude an Lehrer **G. Welsch und Frau** Berta, geb. Aden. Jever, den 4. August 1942.

Verlobungen

Gertrud Renken, Arthur Girndt, Verlobte. Heisfelde/Leer, Bremen/Aumund.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Henni Fleßner, Karl Hinrichs.** Wiegboldsbur, z. Zt. Schirum, Rahe, z. Zt. Emden. Rahe, den 9. August 1942.

Als Verlobte grüßen: **Meta Müller, Egbert Walter.** Moordorf, z. Zt. Aurich, Tannenhausen. Ihn August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Petra Thiele, Heinz Scheuren,** M.A.-Oberfeldwebel. Emden, Westerbutvenne 11, Kriegsmarine.

Wir haben uns verlobt: **Bertha Voß, Otto Ubben.** Ihlowerfehn, 8. August 1942.

Als Verlobte grüßen: **Wübken Kruse, Meint Schwitters.** Moordorf, Theene. Juli 1942.

Als Verlobte grüßen: **Thea Brinkmann,** Obergefr. **Hermann Stöter.** Hamburg, Schwerindsdorf (Ostfr.), z. Zt. Luftwaffe. August 1942.

Statt Karten. Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Sophie** mit Herrn **Karl Ziegler** beehren wir uns anzuzeigen. **J. Neef und Frau** Johanna, geb. Behrends. Twixlum b. Emden. — Als Verlobte grüßen: **Sophie Neef, Karl Ziegler,** M.A.-Gefr., Twixlum, z. Zt. Otterstedt. Z. Zt. Otterstedt, Bz. Bremen.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Ken Klappenburg, Wilhelm Ottken.** Collinghorst, Klinge, z. Zt. im Urlaub. August 1942.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: San.-Obergefr. **Friedrich Gernand, Anni Gernand,** geb. Kurrelbink. Ihrthove, Ihrenerfeld. Im August 1942.

Wir haben geheiratet. Funkmaat **Günter Briesemann, Ubbine Briesemann,** geb. Wilts. Süd-Victorbur, den 8. August 1942.

In der Kirche zu Holtgaste wurden wir am 3. August durch unsern Schwager getraut. Wir danken herzlich für alle uns an dem Tage erwiesenen Aufmerksamkeiten. Pastor **Ludwig Janssen,** Dransfeld, **und Frau** Anna, geb. van Lessen.

Danksagungen

Allen, die uns durch Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silbernen Hochzeit erfreut haben, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. **Niklaus Bostuhl und Frau** Gretje, geb. Dirksen. Völkenerfehn, 6. August 1942

Borkum und Warfingsfehn, den 1. August 1942. Wir erhielten von seinem Chefarzt die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Klaas Wietjes

Schütze in einem Infanterie-Regiment, bei den schweren Kämpfen im Osten an den Folgen einer Verwundung den Heldentod starb. Er opferte sein junges Leben in treuer soldatischer Pflichterfüllung im blühenden Alter von fast 20 Jahren. Mit allen militärischen Ehren wurde er auf dem deutschen Heldenfriedhof Wolokonotka beigesetzt.

In tiefem Schmerz

Balke Wietjes und Frau, geb. **Gerdes, Jann Wietjes, Bertha Wietjes** und die nächsten Angehörigen.

Mit der Familie trauern

der Marine-Sturm 23/116 sowie Führung und Gefolgschaft der Ostfriesischen Sparkasse, Aurich.

Ostgroßefehn, Berlin, Wiesmoor, Bitterfeld und Aurich, den 5. August 1942.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe

Antje Imtea Beninga
verw. Taapken, geb. Kuhmann

im Alter von fast 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Hillrich Taapken, Berlin, **Enno Taapken,** z. Zt. Kriegsmarine, **und Frau** Johanne, geb. Heeren, Ostgroßefehn, **Wilhelm Taapken** und Frau Anni, geb. Ideus, Wiesmoor, **Otto Taapken,** z. Zt. im Felde, **Rewert Taapken,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Katrine, geb. Rolfs, Bitterfeld, **Alfred Heilemann,** z. Zt. Kriegsmarine, **und Frau** Anni, geb. Taapken, Aurich sowie fünf Enkelkinder und alle Angehörigen.

Beerdigung Montag, den 10. August 1942, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle zu Aurich aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Willmsfeld, den 5. August 1942.

Von seinem Leutnant und Kompanieführer erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Jacob Christians

Uffz. in einer Pionier-Abteilung, im Alter von 28 Jahren am 20. Juli im Osten schwer verwundet wurde und daran gestorben ist. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da seine beiden Schwäger vor 3 Monaten den Heldentod im Osten fanden. Seine letzte Ruhestätte ist in dem Birkenwäldchen bei Starja Gorki an der Pole.

In tiefer Trauer

Gerda Christians, geb. Bontjes, **Annemarie und Johann, Familie Jann Christians, Familie Jakob Bontjes.**

Gedächtnisfeier am 16. August in der Kirche zu Westerholt, wozu wir alle herzlich einladen.

Emden, Karlsruhe.

Erhielten die traurige Nachricht, daß meine gute Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Schwester

Elsa Fischer
geb. Armbruster

im Alter von 35 Jahren verschieden ist.

Um sie trauern

Witwe L. Fischer, ihre fünf unmündigen Kinder und alle Angehörigen.

Barsch, den 6. August 1942.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem rastlos tätigen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Bauer

Hajo Mammen Schmidt

im Alter von 86 Jahren.

In tiefer Trauer

Amalie Schmidt, geb. Bruhnken, Kinder und Enkelkinder.

Beerdigung Montag, den 10. August 1942, um 3.30 Uhr, auf dem Friedhof in Asel. Trauerfeier um 2.30 Uhr.

Warfingsfehn, den 8. August 1942.

Am 23. Juli erhielten wir von seinem Leutnant die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, mein einziger guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Johann Enno Buß

Inhaber des E.K. I und II und des Verwundetenabzeichens, bei den schweren Kämpfen vor Sewastopol am 15. Juni sein junges Leben im Alter von 28 Jahren für sein geliebtes Vaterland hat hergeben müssen.

In tiefer Trauer

Freerich Buß und Frau, geb. Akkermann, **Arnold Buß,** z. Zt. i. Osten, **Lütke Akkermann Ww.** als Großmutter.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 16. August, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Warfingsfehn, wozu wir alle herzlich einladen.

Warfingsfehn, 6. August 1942.

Nach kurzer Krankheit nahm der liebe Gott unsere kleine Tochter

Anneliese

im zarten Alter von 6 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich.

Die trauernden Eltern **Anton Fließner und Frau,** geb. Buß.

Beerdigung Montag, den 10. August, nachmittags 2 Uhr.

Leer, Sterkrade, Salzburgen (Lothr.), den 6. August 1942.

Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden starb heute abend meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frauke Sanders
geb. Schmidt

im 89. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Diedrich Sanders, Senator a. D., **Katharina Sanders, Ernst Sanders und Frau,** geb. Kramer, **Peter Sanders und Frau,** geb. Schütte, **Gerhard Haase und Frau,** geb. Sanders, **Diedrich Sanders.**

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 10. August, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Altemarktstraße 46, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Danksagungen

Allen, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen ihre liebevolle Teilnahme bekundeten, sage ich auf diesem Wege auch im Namen meiner Kinder herzlichen Dank. **Frau Abelina Groenewold,** geb. Abels. Leer.

Allen, die mir bei dem schweren Verlust meiner lieben Ursula ihre Teilnahme bekundeten, sowie denen, die meinem kleinen Liebling das letzte Geleit gaben, sei hiermit mein tiefempfundener Dank ausgesprochen. **Frau Maria Meiboom Ww.,** geb. Foltz, Töchterchen **Bernhild** u. Angehörige. Emden, den 5. August 1942.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, meiner Kinder lieben Mutter, unserer lieben Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Kockelink für seine trostreichen Worte sowie unserer lieben Gemeinde-Schwester für ihre Mühe und Arbeit, unsern herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen **Ubbo Tongern** und Kinder. Neermoor, den 3. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau, unserer allzeit treusorgenden Mutter, meiner lieben Tochter, unserer Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. **Joh. Prieth,** Kinder und alle Angehörigen. Leer, Olmütz, den 4. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer liebevollen Mutter, Louise Saathoff, sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen **Menne Saathoff** und Kinder. Akelsbarg, den 5. August 1942.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme bei dem Tode meines geliebten Mannes danke ich herzlich. **Frau Anita Hullmann.** Wahndorf, 30. Juli 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust durch den Tod meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Karoline Alpers,** geb. Janssen, und Familie. Esens, b. 6. August 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise tiefen Mitgefühls an dem schweren Leid, das uns durch den Tod unseres lieben Bernhard betroffen hat, danke ich herzlich im Namen der nächsten Angehörigen. **Reenstine Grahn,** geb. Berg. Leer, den 1. August 1942.

Für die herzliche Teilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters danken wir im Namen aller Angehörigen aufrichtig. **Ernst und Max Eisfeldborn.** Berlin-Pankow, Wolfshagenerstr. 74, Petalozzistr. 59, den 3. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. **Familie S. Poppen.** Groß-Midlum, den 5. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Frauleline sagen wir unsern herzlichen Dank. **Familie Chr. Röpkes jr.** Süd-Victorbur.

Für die uns erwiesene große Teilnahme bei dem so plötzlichen Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen unsern innigsten Dank. **H. Meyer** und Kinder. Heisfelde, den 5. August 1942.

Für die überaus vielen Beweise der Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter meiner Kinder danke ich hiermit herzlichst. **Ubbo Müller** u. Kinder. Westermarsch I, 4. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des schweren Verlustes durch den Tod meines geliebten Mannes und Vaters sagen wir allen, besonders Herrn Harm Brauer, Baugeschäft, und Gefolgschaft, unsern herzlichsten Dank. **Ww. Drehler** und Familie. Emden, Alte Reihe 12.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Mentje Stürenburg, geb. de Bries, danken wir herzlich. **Die Kinder** und Angehörige. Osteruppgant.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Uffz. Hermann Behrends, erlitten haben, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Familie Bernh. Behrends.** Holtland, den 5. August 1942.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem Verlust, der uns durch den Heldentod meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters, des Gefreiten Hinrich Bloem, so schwer betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Frau Lini Bloem Ww.,** Kinder **Helmerich** und **Johann.** Leer, den 5. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod meines innigstgeliebten Bräutigams, unseres lieben Schwiegersohnes, Gebhard Claassen, erlitten haben, sprechen wir allen auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank aus. **Luise Bakker,** Eltern und Geschwister. Loga, 31. Juli 1942.

Allen denen, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, Martin Ripken, ihre aufrichtige Teilnahme entgegenbrachten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Engelkes, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Familie Hinrich Ripken.** Neundorf, den 4. August 1942.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen, teueren Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels, Enkels, Neffen und Vetters, Uffz. Theobald Otto Oltmanns, bringen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank. **O. Oltmanns,** Frau und Kinder. Neermoor, den 5. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Obergefreiter Johann Goldenstein, erlitten haben, sagen wir allen auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank. **Frau Trientje Goldenstein Ww. und** Kinder. Moorhusen, den 4. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Pionier Fokko Gerdes, erlitten haben, sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Strathoider für die trostreichen Worte, unsern herzlichen Dank aus. **Familie Jan Gerdes.** Flachsmeer, den 4. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unseres an der Ostfront gefallenen lieben Sohnes Heinrich sagen wir hierdurch allen, besonders der Polizeibehörde, den Kollegen u. Herrn Pastor Voget für die trostreichen Worte, unsern herzlichen Dank. **Familie Sieben Kramer.** Larrelt, August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres inniggeliebten Sohnes und Bruders, Gefreiten Hinderk Kruithoff, erlitten haben, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus. **Lammert Kruithoff und Frau,** Kinder sowie alle Angehörigen. Emden, Ziegelei Boltentor, 4. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Onkels, Neffen und Vetters, Johann, erlitten haben, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Fink für seine trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank. **Im Namen aller Angehörigen Familie Johann Hoogestraat.** Freepsum, den 3. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, Obergefreiter Johann Trauernicht, erlitten haben, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Otten für seine trostreichen Worte sowie dem Posaunenchor, unsern herzlichen Dank. **Familie Anna Trauernicht Ww.** Spetzerfehn, den 1. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, unseres einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, Uffz. Friedrich Wilhelm Brinkmann, erlitten haben, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Strathoider für seine trostreichen Worte, unsern herzlichen Dank. **Frau Janna Brinkmann,** geb. Benekamp, und Angehörige. Steenfelderfeld, den 5. August 1942.

Allen, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, Gefreiter Egbert Oldewurtel, ihre innige Anteilnahme bekundeten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. **Geschwister Oldewurtel** und alle Angehörigen. Coldinne, den 5. August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes und Bruders Kasper erwiesen wurden, danken wir. **H. Riemann und Familie.** Dorenburg, den 5. August 1942.

Werbeanzeigen

3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGAL-WERK GERH. LESCHMIDT
fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Dr. Schleussner
ADOX FOTO
Der Welt älteste fotochemische Fabrik

Jawohl!
auch vorzügliche Tomatenmark können Sie – ebenso wie knackfeste Gurken – über den Winter hinaus haltbar herstellen mit
Alba Gurkendoktor
Rezepte bei Ihrem Händler.
Gehring & Neiweiser, Bielefeld.

Die Milch ist sauer – aber trotzdem noch brauchbar!
*
Lesen Sie in den „Kleinen Anzeigen" die Hinweise der Mondamin-G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg 9

Kaffee-Ersatz Mischung
Doch etwas besonderes!
GERHARD DOHME HAMBURG 1

Gerrix-Gläser sind preiswert und gut!
Sie sind tochfest und schließen zuverlässig. Im guten Gerrix-Glas ist Ihr wertvolles Einkochgut wohlverwahrt und sicher aufgehoben.

Landesbibliothek Oldenburg

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Unteroffizier Bernhard van Borssum, Oldersum; Obergefreiter Berend Remmers, Westerbur; Feldwebel Friedrich Janßen, Marcardsmoor; Unteroffizier Gerd Uken, Simonswolde; Soldat Brechters, Logumer-Vorwerk; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Alfred Apfeld, Leer; Soldat Martin Eiben, Emden; Obergefreiter Bohle Huismann, Ihlowerfehn; Gefreiter Otto Sanders, Moorhusen; Gefreiter Ernst Janssen, Langeeld; Soldat Focke Baumann, Remels; Unteroffizier Lothar Lüpsen, Detern; Gefreiter K. Weber, Detern; Obergefreiter Johann Wilts, Ardorf.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Focko Hessenius, Fockohm genannt, in Steenfelderfeld, wird am 12. August 88 Jahre alt. Von einer schweren Oberschenkelverletzung, die sich der Alte im vorigen Jahre durch Sturz von der Leiter zuzog, ist er inzwischen so weit wieder hergestellt, daß er, gestützt auf dem Krückstock, in der näheren Umgebung wieder Besuche machen kann. Als Schiffer hat H. früher in aller Herren Länder manches Abenteuer erlebt und weiß darüber anschaulich zu erzählen. Seine vor achtzehn Jahren verstorbene Frau schenkte ihm fünf Söhne und eine Tochter. Opa Hessenius wird von seiner Schwiegertochter liebevoll betreut und hofft, noch manchmal seinen Geburtstag feiern zu können.

Am 10. August kann die Witwe Etta Magaretha Rocker, geborene Fuhrmann, ihren 85. Geburtstag feiern. Ett-Magretmä, wie sie überall genannt wird, wurde in Ogenbargen geboren. Ihrer Ehe mit Johann Friedrich Rocker, der vor siebzehn Jahren verstorben ist, entsprossen zwölf Kinder, von denen noch neun am Leben sind. Fünf Söhne nahmen am Weltkrieg 1914/18 teil, wovon einer nicht zurückkehrte. Die Hochbetagte ist noch körperlich und geistig sehr rege und nimmt noch an allen Geschehnissen Anteil.

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 13. August die Eheleute Oberpostschaffner a. D. Poppe Meyer und Frau Antje, geborene Holzenkämpfer, wohnhaft in Aurich, Reilstraße 5. Beide sind aus dem Kreise Norden gebürtig. Von 1890 bis 1903 wirkte Meyer in Norden als Landbriefträger und wurde dann als Postschaffner nach Aurich versetzt. Im Weltkrieg 1914/18 war er Feldpostschaffner in Rußland, Italien und Frankreich. Auch im jetzigen Ringen stellte Meyer sich zum Dienst; sein rheumatisches Leiden zwang ihn aber, nach einem halben Jahre wieder in den Ruhestand zu treten.

Preissenkung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe!

() In einem gemeinsamen Erlaß an die Preisbildungstellen haben der Reichskommissar für die Preisbildung und der Staatssekretär für Fremdenverkehr mit Rücksicht auf die kriegsbedingten Leistungminderungen der Gaststätten und veränderten Verhältnisse im Beherbergungsgewerbe die Nachprüfung der Preise dieser Betriebe angeordnet.

In dem Erlaß sind Richtlinien gegeben, nach denen die Preise der Gaststätten für Speisen, Kaffee und Wein sowie die Preise der Hotels und der Pensionen für Zimmer, Tages- und Halbpensionen und Frühstück, soweit sie den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu senken sind.

Das Ausmaß der Senkung bestimmen die Preisbildungstellen, die sich dazu mit den örtlichen Vertretungen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ins Benehmen setzen.

otz. **Rackeldobbe — Askedobbe?** Zu dieser Anfrage von Professor Dr. Borchling, die wir kürzlich veröffentlicht haben, sind erfreulicherweise zahlreiche Zuschriften eingegangen. Weitere Zuschriften sammelt die Schriftleitung der Ostfriesischen Tageszeitung, die dem Gelehrten die gewünschten Unterlagen für die Neubearbeitung für das Doornkaatsche Wörterbuch zuleitet.

Emden

Vor dem Amtsrichter

otz. Eine Hausangestellte hatte ihrer Arbeitskameradin in Emden-Wolthusen eine Armbanduhr gestohlen, die diese während des Melkens im Viehstall auf ein Bort gelegt hatte. Zunächst hatte sie die Tat geleugnet. In der Verhandlung vor dem Amtsrichter gab sie an, die Uhr eine Woche nach ihrem Verschwinden am Abend in einer Straßenböschung gefunden zu haben. Diese Ausrede glaubte das Gericht der Angeklagten nicht und verurteilte sie, da sie noch unbestraft war und die Uhr der Eigentümerin wieder zugeleitet werden konnte, zu einhundert Reichsmark Geldstrafe.

Im Frühjahr dieses Jahres stießen ein aus der Richtung Wilhelmstraße nach der Neutorstraße fahrender Omnibus und ein Pferdegespann zusammen. Es entstand nur geringer Sachschaden. Beide Fahrer hatten sich nun wegen Vergehens gegen die Verkehrsvorschriften zu verantworten. Das Gericht stellte fest, daß beide Fahrer es an der erforderlichen Umsicht hatten fehlen lassen, wobei den Lenker des Gespannes die größere Schuld an dem Zusammenstoß treffe. Das Urteil lautete gegen den Gespannführer auf dreißig Reichsmark, gegen den Kraftfahrer auf zehn Reichsmark Geldstrafe.

Emden sichert überliefertes Kulturgut als heiliges Vätererb

Auch der Oberpräsident erkennt die Bemühungen der Stadtverwaltung an

otz. Gelegentlich haben Landsleute in der Fremde, nicht zuletzt Volksgenossen, die als Soldaten im Felde stehen, große Besorgnisse über die Gefahren geäußert, die den Kulturgütern in der alten Seehafenstadt durch die feindlichen Luftangriffe drohen. Trotz der starken Beanspruchung, der die Stadtverwaltung durch die Wahrnehmung mannigfacher Aufgaben ausgesetzt ist, kann zur Beruhigung gesagt werden, daß mancherlei Sicherungsmaßnahmen getroffen worden sind, um die Verluste so niedrig wie möglich zu halten. Diese Tatsache hat kürzlich auch der Oberpräsident durch den Landeshauptmann der Provinz Hannover anerkannt, der an den Oberbürgermeister der Stadt Emden ein Schreiben gerichtet hat, in dem es u. a. folgendermaßen heißt:

„Es bedarf keiner Worte, daß ich stets der so schweren Opfer gedenke und gedenken werde, die gerade Ihre Stadt in unserem Freiheitskampf bringen muß, und es muß späterer Zeit und den berufenen Stellen vorbehalten bleiben, die Leistung Ihrer Verwaltung und die Haltung der Bevölkerung d... tätigen Dank öffentlich anzuerkennen. Es ist mir jedoch ein Bedürfnis, schon jetzt meine besondere Anerkennung auszusprechen für die Umsicht und Tatkraft, mit der in Emden die Sicherung und Bergung der Kunstwerke des Bibliothekgutes sowie der Archivalien aller Art durchgeführt worden ist, wodurch jeder irgend vermeidbare Verlust an Kulturwerten verhindert werden konnte. Ich weiß, daß durch die Angriffsschäden und die durch sie hervorgerufene besonders schwierige Arbeits- und Transportlage die umfangreichen Sicherungs- und Bergungsarbeiten sehr erschwert worden sind. Um so größere Anerkennung verdient es, daß alles Notwendige rechtzeitig geleistet werden konnte."

Wie nötig die getroffenen Maßnahmen gewesen sind, hat sich erst kürzlich bei einem Angriff erneut erwiesen, bei dem obere Ausstellungsräume des Ostfriesischen Landesmuseums ausgebrannt sind. Gerade hier befanden sich zu Friedenszeiten die wertvollen Gemälde bedeutender Emder Maler früherer Jahrhunderte. Die „Kunst" bemüht sich neuerdings — in sehr enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung — Kulturgut im Privatbesitz zu sichern. Auskunft ist unter der Rufnummer Emden 2510 zu erfragen.

otz. **Vierzig Jahre bei der Emder Straßenbahn.** Am heutigen Tage kann unser Mitbürger, Oberwagenführer Hinderikus Flink, auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Emder Straßenbahn zurückblicken.

otz. **Fünfundzwanzig Jahre im Dienst.** Oltmann Remmers aus Larrelt steht seit fünfundzwanzig Jahren in treuen Diensten des hiesigen Amtsgerichtes und wurde aus diesem Grunde besonders geehrt.

otz. **KLV.-Besprechungen am Dienstag.** Die Mädel aus den Lagern der Oberschule für Mädchen haben sich am Dienstag um 10 Uhr zu einem Appell in der Aula der Oberschule für Mädchen einzufinden. Um 11 Uhr finden sich die Jungen des KLV.-Lagers Fulda ein, um 12 Uhr die Jungen von Hohe Fahrt, Friklar und Haus Winkler. Die Jungen der Oberschule für Jungen finden sich um 15 Uhr, die des Gymnasiums am 16 Uhr dort ein.

otz. **Platzkonzert beim Schwanenteich.** Am Sonntag erfreut das Musikkorps unseres Standortes von 11 bis 12 Uhr in den Anlagen beim Schwanenteich wiederum durch ein Platzkonzert.

Aurich

otz. **Ablieferung der gesammelten Heil- und Teekräuter.** Die Ablieferung der gesammelten Heil- und Teekräuter findet in Aurich am Montag, dem 10. August, um 15 Uhr in der Volksschule Osterkor und in Großefehn 4 am Dienstag, dem 11. August, um 15 Uhr in der Schule Grüneseld statt. Diese Termine gelten auch für alle BDM.- und DJ.-Einheiten.

otz. **Mäßiger Schweinemarkt.** Der Schweinemarkt am Freitag war mit 63 Tieren beschickt. Der Handel war mäßig. Es kosteten: Läuferschweine 35 bis 65, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 7 bis 12 Reichsmark. Einzelne Tiere über Notiz.

otz. **Der Tonfilmwagen kommt nach Westerende.** Die Gaufilmstelle zeigt am Montag, dem 10. August, um 16 und 20 Uhr im Janssenschen Saale, Upstalsboom, den Film „Kameraden". Der Film ist für Jugendliche zugelassen.

Leer

otz. **Schulferien auf dem Lande um eine Woche verlängert.** Wegen der Erntearbeiten sind die Schulferien in den Landschulen um eine Woche verlängert worden. Der Unterricht beginnt erst am 17. August.

otz. **Jugendliche Diebe.** Drei junge Burschen, die in der Badeanstalt Leer verschiedene Diebstähle ausgeführt hatten, wurden von der Polizei festgestellt. Unter anderem haben die Langfinger eine Taschenuhr mitgehen heißen. Sie werden sich vor dem Jugendrichter zu verantworten haben.

otz. **„Zwei in einer großen Stadt."** Von der Gaufilmstelle wird in verschiedenen Ortschaften des Kreises Leer der Film „Zwei in einer großen Stadt" gezeigt. Am Montag läuft dieser Film in Filsum, am Mittwoch in Hollen. Auch die neue Wochenschau kommt zur Vorführung.

otz. **Zucht- und Nutzviehmarkt Leer.** Auftrieb 191 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Preise: Hochtr. und frischmelkende Kühe: 1. Sorte 650 bis 760, 2. Sorte 550 bis 650, 3. Sorte 400 bis 550 Reichsmark. 21 Kühe wurden zu 760 bis 875 Reichsmark verkauft. Hoch- und niedertr. Rinder: 1. Sorte 600 bis 675, 2. Sorte 500 bis 550, 3. Sorte 350 bis 450, Kälber bis zu zwei Wochen 15 bis 25 Reichsmark. Gesamttendenz: Beste Kühe gefragt, sonst ruhig. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

otz. **Ein Verschulden war nicht nachzuweisen.** Vor dem Amtsgericht in Weener wurde gegen eine Einwohnerin aus Bunderhee verhandelt, die gegen einen Strafbefehl richterliche Entscheidung beantragt hatte. Zwei Fenster ihrer Wohnung sollen nachts, während Feindeinflüge stattfanden, nicht verdunkelt gewesen sein. Die Angeklagte machte geltend, sie habe während der fraglichen Zeit krankheitshalber zu Bett gelegen, nach Aussagen ihres Hauspersonals aber sei kein Licht eingeschaltet gewesen. Die Aussagen wurden vom Dienstpersonal bestätigt. Das Gericht erkannte auf Freispruch, da die Verhandlung kein klares Bild ergeben habe.

Norden

otz. **Erbsenpflücker nach wie vor im Großeinsatz.** Der Aufruf des Kreisleiters Lenzard Everwien an die Norder Bevölkerung, sich für das Erbsenpflücken einzusetzen, wird immer freudiger befolgt. Am Donnerstag und am Sonnabend zogen sämtliche Geschäftsinhaber des Einzelhandels, außer den Lebensmittelgeschäften, mit ihren Angestellten zum Erbsenpflücken hinaus, während am Freitag in aller Frühe ein Großeinsatz aller Parteidienststellen, der Behörden, der Sparkassen, der Kreditinstitute, des Finanzamtes und des Reichsnährstandes mit sämtlichen Angestellten und Arbeitern erfolgte. Insgesamt pflückten gestern vierhundert Norder Volksgenossen in der Linteler-Marsch.

otz. **Ein ungewöhnlicher Fall von Schlafkrankheit.** Der Arbeiter Kruse, der bei dem Bauern Johann Bruns in Osteel beschäftigt ist, legte sich am Sonntagmorgen in das am Sonnabend frisch eingefahrene Heu zum Schlafen nieder, ohne daß er einen seiner Hofgenossen davon in Kenntnis gesetzt hatte. Als man Kruse am Montag und Dienstag suchte, konnte man ihn nicht auffinden, so daß man schon annahm, Kruse habe sich vom Hofe entfernt. Erst am Dienstagabend, als die Frau des Bauern Eier suchte, stieß sie durch Zufall auf den im tiefen Schlaf liegenden Kruse, der auch durch Rütteln und Rufen nicht geweckt werden konnte. Erst als ein herbeigerufener Arzt eine Einspritzung vornahm, konnte Kruse aus seinem tiefen Schlaf, der über sechzig Stunden gedauert hat, geweckt werden. Anscheinend ist der lange Schlaf auf irgendwelche betäubende Ausdünstungen des Heus zurückzuführen.

otz. **Ein Platzgebäude stürzt zusammen.** Aus bisher noch nicht geklärter Ursache stürzte vor einigen Tagen unter lautem Getöse das Platzgebäude der Witwe Klaassen in Osteel zusammen. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Wittmund

Ueberschüssiges Rindvieh anmelden!

otz. Die Kreisbauernschaft Wittmund teilt mit: Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Weser-Ems hebt im Wochenblatt der Landesbauernschaft Weser-Ems vom 1 August 1942 in dem Aufsatz „Wir brauchen gesunde Betriebe mit guter Marktleistung" hervor: „Zur Zeit ist eine wichtige Aufgabe, das gewachsene Futter an das leistungsfähige Tier heranzubringen, um viel Fett, Milch und Fleisch zu gewinnen. Es kommt also nicht im Vorrang auf die Zahl der Tiere an, sondern auf die Leistung aus den Tieren."

Seit einigen Jahren wird auch in der Kreisbauernschaft Wittmund die Feststellung gemacht, daß zahlreiche Betriebe mehr Vieh halten, als sie mit eigenen Futtermitteln ausreichend ernähren können, und demzufolge in erheblichem Umfange auf den Zukauf von Futtermitteln angewiesen sind. Dieses ist ein unhaltbarer Zustand, der die Wirtschaft unnötig mit Arbeit, Transporten usw. belastet.

Jeder Betriebsführer, der mehr Vieh hält, als er mit eigenen Futtermitteln ausreichend im Winterhalbjahr 1942/43 ernähren kann, wird daher aufgefordert, die überschüssigen Rinder im Gewicht von vier bis sieben und von sieben bis zehn Zentner sofort bei seinem Ortsbauernführer zur Herausnahme anzumelden. Die Abnahme der Tiere im Gewicht von vier bis sieben Zentner erfolgt demnächst. Die Tiere im Gewicht von sieben bis zehn Zentner sollen ab Mitte September abgenommen werden. Es wird bemerkt, daß eine Rauhfutterzuteilung wie in den vergangenen Jahren nicht wieder in Frage kommt. Nähere Auskunft erteilen die Ortsbauernführer.

otz. **Kleinkunstabend gut besucht.** Der gestern im „Ostfriesischen Hof" von der Wehrmacht in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführte Kleinkunstabend wies recht guten Besuch auf und konnte dazu beitragen, der Kleinkunst neue Freunde zuzuführen. Die gezeigten Leistungen befriedigten durchaus, und auch Frohsinn und Humor kamen voll zu ihrem Recht.

Wer kennt die „Geheimzeichen" an Hauswänden und Gartengittern?

Der Wegweiser zu unterirdischen Labyrinthen ist in Kriegszeiten ganz besonders wichtig

otz. Wir wissen alle jene Schilder, die heute auf den Straßen für die Verkehrslenkung erforderlich sind, zu deuten; nur die kleinen, viereckigen, farbigen Schilder, die irgendwo an den Hauswänden und an den Gartengittern sitzen, die eine Art Geheimschrift aufweisen, geben uns Rätsel auf. Mancher Einwohner wird schon davor stehengeblieben sein, aber selbst der beste Kreuzworträtsellöser wird diese Zeichen nicht entziffern haben. Diese Zahlen und großen Buchstaben auf den Schildern haben aber nichts mit Rätseln und Geheimnissen zu tun, sie weisen Klipp und klar in deutlichen Zeichen nach bestimmten Einbauten an Wasser-, Abwässerungs-, Gas-, Feuerlöch- und anderen Leitungen hin, die tief in der Erde liegen. Es sind Zeichen, die in die Erde weisen und bedeuten, daß man an diesen Stellen alle Leitungen beobachten, abstellen und ordnen kann.

Jeder wird ja schon einmal diese Vielzahl von Röhren und anderem Leitwerk in der Erde gesehen haben, wenn irgendwo auf den Straßen gebuddelt wurde. Alle diese Leitungen, die für das wirtschaftliche Leben einer Stadt unerläßlich sind, müssen auch straßenweise oder blockweise abgestellt werden können, wenn Wasserrohrbrüche erfolgen, Gasleitungen undicht geworden sind oder durch Feindeinwirkungen irgendwelche Störungen erfolgen.

Früher hatten alle ostfriesischen Städte ihre besonderen Schilder, die nur den Männern der betreffenden Versorgungswerke bekannt waren; jede Stadt hatte so ihre eigenen Geheimzeichen. Das waren natürlich unhaltbare Zustände, besonders für den Kriegsfall. Deshalb hat der Reichsminister für Luftfahrt schon vor einiger Zeit dem Deutschen Normenausschuß den Vorschlag unterbreitet, einheitliche Schildervorlagen, die für jede Stadt zu gebrauchen sind, die alle dasselbe Zeichen zum Inhalt haben, ob es sich um Wasser, Gas oder Abwässer handelt, herauszugeben. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß bei besonderen Anlässen die Männer von der Luftschutzpolizei oder die Freiwilligen Feuerwehren auf den Dörfern beweglich eingesetzt werden müssen, daß also auch die Männer von benachbarten Gemeinden die Schilder genau so lesen und verstehen können, wie die Männer in der eigenen Stadt.

Die Anbringung dieser Schilder ist vor einiger Zeit amtlich verfügt worden. Heute sind sämtliche ostfriesischen Städte mit diesen Schildern versehen.

Man braucht in dieser Hinsicht nur an die Wasserrohre für Trinkwasser und Feuerlöschzwecke zu denken. Da gibt es Unterflur- und Oberflurhydranten, die ersten liegen unter der Erde und die zweiten stehen über der Erde, die man allerdings weniger in unseren Städten findet. Vor allem dienen diese Oberflur-Hydranten der Feuerschutzpolizei, damit schnell und sicher die Schläuche und die Saugleitungen angelegt werden können. Ueberall, wo solche Leitungen liegen, sieht man diese Schilder mit den Geheimzeichen, die jetzt, nachdem wir wissen, wofür sie bestimmt sind, leicht zu lesen sind. Da sitzt zum Beispiel in Augenhöhe ein weißes Schild mit einem zwei Zentimeter breiten roten Rand. Wir lesen H 100/3,6/5,4 daraus. Das ist keine Bruchrechnung. Die Zeichen bedeuten, daß ein Hydrant mit einem Rohr von 100 Millimeter Durchmesser in einer Entfernung von 5,40 Meter senkrecht vom Schild ab zu finden ist, wenn man 3,60 Meter nach rechts geht. Ein sehr einfaches Verfahren also. Die großen Buchstaben kennzeichnen den Zweck, die Zahlen daneben geben die Rohrweiten an, während die unteren Zahlen die Entfernungen bestimmen.

Sind die Schilder für die Hydranten mit einem roten Rand versehen, so zeigen die Schilder für Abwässer eine grüne, für Nutzwasser eine blaue und für Gasleitungen eine gelbe Farbe. Ein großes S ist die Bezeichnung für Schieber, WT heißt Wassertopf, AT verkündet Absperrtopf, LH einen Lüftungshahn für das Trinkwasser. AH, auf einem waagerechten Strich stehend, mit dem Strich 3 und darunter noch die 5 bedeutet, daß der Absperrhahn für den Wasseranschluß des betreffenden Hauses vom blauen Schild aus gesehen drei Meter geradeaus zu finden ist, wenn man fünf Meter nach rechts geht.

Eine gelbe Grundfarbe mit schwarzer Beschriftung auf dem Schild weist nach einem Hausanschluß für Gas. M heißt beim Gas Meßrohr, ein R weist nach einem Riechhahn hin; denn auch die Gasleitungen unterliegen ja einer beständigen Aufsicht. Alle diese Zeichen führen nach den gußeisernen Kappen in den Straßen, unter denen diese Anschlüsse liegen.

Es leuchtet ein, daß diese genannten Schilder für den Einsatz des Luftschutzes von besonderer Bedeutung sind, sie erleichtern wesentlich die Arbeit. Aber auch für alle Volksgenossen gilt das. Jeder sollte sich die Lage der Schilder einprägen, damit er die Feuerschutzpolizei oder die Luftschutzpolizei sofort auf diese Schilder hinweisen kann, wenn es einmal erforderlich sein sollte. Mutwillige Beschädigungen der Schilder können schwere Strafen nach sich ziehen.

Vor allem aber sollte jeder Hausbesitzer und jeder Luftschutzwart diese Kappen, unter denen die Schilder liegen, im Winter von Eise und im Sommer von irgendwelchen Sandhaufen freihalten.

KHB.

Landesbibliothek Oldenburg

Niederdeutsche Umschau

() **Waren die Füchse lebensmüde?** An der Bahnstrecke Rotenburg—Bremen, bei Waffensen, wurden im Laufe der letzten Zeit sechs Füchse vom Zuge überfahren. Eigenartigerweise trug sich der Vorfall stets an der gleichen Stelle zu. Da nicht anzunehmen ist, daß es sich hier um lebensmüde Füchse handelt, sucht man vergeblich nach einer Lösung dieses Rätsels.

() **Die Arbeiten zum Film „Immensee".** Seit einer Woche weilt der Aufnahmestab der Herstellungsgruppe Veit Harlan der Ufa in der schönen Rosenstadt Eutin, um die Außenaufnahmen zu dem neuen Farbfilm „Immensee" fertigzustellen. Die Aufnahmen begannen auf dem Gut Stendorf, wo ein Trauerzug unter Beteiligung der Eutiner Einwohnerschaft gedreht wurde. Von den Darstellern weilen mit Veit Harlan Kristina Söderbaum, Karl Raddatz, Paul Klinger, Otto Gebühr, Carola Tölle, Lina Lossen und Max Gülstorff in der Voß-Stadt.

otz. **Stürzendes Kind im Arm aufgefangen.** Durch die Geistesgegenwart eines Arbeiters wurde in Clausthal-Zellerfeld ein schweres Unglück verhütet. Als eine Frau mit zwei Kindern vom Beerensammeln zurückkam, lief eines der Kinder an den Rand einer zehn Meter hohen Abgrabung. Plötzlich setzte sich der Sand in Bewegung und stürzte mit dem Kind in die Grube. Ein unterhalb der Halde arbeitender Mann sah das Unglück kommen, lief eilends heran und fing das Kind mit den Armen auf, so daß es wie ein Wunder vor dem Tode bewahrt wurde.

otz. **Fuchs blieb im Kochtopf stecken.** In der Nähe von Eckernförde bemerkten Kraftwagenfahrer einen Fuchs, der in seiner Freßgier mit seinem Kopf in einen Kochtopf geraten war, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte. Der sonst so schlaue Reineke lief blindlings mit dem Topf hin und her und versuchte verzweifelt, die unbehagliche „Tarnkappe" loszuwerden, bis ihn der Jagdpächter auf seine Art „befreite".

otz. **Radieren auf dem Bezugschein ist Urkundenfälschung.** Eine große Torheit beging ein Mädel aus Duderstadt. Es hatte einen vom Duderstädter Wirtschaftsamt ausgestellten Bezugschein auf ein Inlett verlegt und erst wiedergefunden, als der Schein verfallen war. Darauf änderte es eigenmächtig das Ausstellungsdatum, was aber im Geschäft bemerkt wurde, wo man aus diesem Grunde die Ware nicht abgab. Das Mädel ging erst dann zum Wirtschaftsamt, um den Schein verlängern zu lassen, wurde aber wegen Betrug und Urkundenfälschung angezeigt und vom Göttinger Gericht mit der zulässigen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis bestraft.

Zweite Vorschlußrunde um den Tschammerpokal

Werder Bremen steht in Köln vor schwerer Aufgabe — Zwei wichtige Punktspiele in Ostfriesland

() Wie stark das Sportleben in Deutschland noch am Ende des dritten Kriegsjahres pulsiert, beweist am besten die Tatsache, daß am kommenden Sonntag auf sieben verschiedenen Gebieten um Meistertitel gekämpft wird. Die Gewichtheber, die Ringer, die Boxer, die Kanufahrer, Segler, Tennisspieler und Schützen treten wie gewohnt zu ihren Titelkämpfen an.

Im Fußball wird an der Front und in der Heimat der Ablauf der dreizehn Spiele der zweiten Schlußrunde um den Tschammerpokal große Anteilnahme erwecken. Nicht weniger beachtet werden die zwei Uebungsspiele unserer Nationalmannschaft in Beuthen für den bevorstehenden fünften Länderkampf mit Rumänien. Nach Ostpreußen nimmt nun auch der Gau Schleswig-Holstein die Meisterschaftsspiele auf. — Das einzige bemerkenswerte Ereignis im Handball ist das Städtespiel Dresden — Chemnitz. Allerdings werden die Mannschaften noch in zahlreichen Freundschaft- und Aufstiegspielen beschäftigt.

Die Leichtathletik bringt die Ostdeutschen Kampfspiele in Breslau, ferner einen Vergleichskampf der jungen Gaue Südhannover und Osthannover in Lüneburg. Die schweizerischen Meisterschaften werden in Basel veranstaltet. Um deutsche Meistertitel im Gewichtheben kämpfen in München unsere Schwerathleten. Der erste Teil der Meisterschaften unserer Ringer wird in vier Gewichtsklassen in Osnabrück abgewickelt. Beide Prüfungen sind hervorragend besetzt.

Die dritten Kriegsmeisterschaften im Amateurboxen werden am Sonntag in Hannover zum Abschluß gebracht. Sie waren wirkliche Meisterschaftskämpfe unserer zum größten Teil im härtesten Fronteinsatz erprobten Soldaten. Der Wassersport verzeichnet das zweitägige Meisterschaftsfest der Kanufahrer in Berlin-Grünau und das Meisterschaftssegeln in der unmittelbaren Nachbarschaft des Müggelsees im Sternboot und in der 22-qm-Rennjolle.

Wer siegt?

() Von der sechzehn Spielen der zweiten Schlußrunde um den Tschammerpokal am 9. August ist das Treffen von Dessau 05 gegen den Döbelner SC. im Hinblick auf die Norwegen-Reise von Dessau vorverlegt worden. Mit einem 5:3-Sieg hat sich der Mitte-Meister bereits die Teilnahme an der am 30. August zur Austragung kommenden dritten Schlußrunde gesichert. Zwei weitere Begegnungen sind verlegt worden. Minerva Berlin mußte schon zweimal reisen und erwartet, da das Hertha-BSC.-Jubiläum am 9. August nicht beeinträchtigt werden soll, den Hamburger SV. am 16. August in der Reichshauptstadt. Am gleichen Tage erst tritt Fortuna Leipzig gegen Berlins Meister Blau-Weiß in Leipzig an. Der nächste Sonntag bringt also noch dreizehn Spiele:

LSV. Stettin — VfB. Königsberg; LSV. Pütnitz — Neufahrwasser 1919 Danzig; TuS. Lipine — Breslau 02; LSV. Adler Deblin — LSV. Reinecke Brieg; Schalke 04 — Eintracht Frankfurt; Westende Hamborn — Arminia Bielefeld; VfL. 99 Köln — Werder Bremen; Stadt Düdelingen — Sülz 07 Köln; Kickers Offenbach gegen Hanau 93; SS.-Sportgemeinschaft Straßburg — Waldhof Mannheim; Stuttgarter Kickers — München 1860; Mülhausen 93 gegen VfB. Stuttgart; NSTG. Falkenau — Vienna Wien.

Die Spiele finden an den Orten der erstgenannten Vereine statt, nur das Treffen Schalke 04 — Eintracht Frankfurt wurde aus technischen Gründen von Gelsenkirchen nach Kassel verlegt.

Emder Turnverein — VfB. Stern

otz. Das Treffen dieser beiden Ortsgegner, das um 16 Uhr auf dem Emder Marinesportplatz steigt, sollte starke Beachtung finden, da beide Vereine spielstarke Mannschaften zur Stelle haben. Urlauber werden willkommene Verstärkungen bieten. Es ist mit einem ausgeglichenen Kampf zu rechnen.

TuSpg. Aurich — Spiel und Sport Emden

otz. Auch die zweite Begegnung in Aurich auf dem Ellernfeld wird starke Mannschaften auf den Plan bringen. Beide Vereine hoffen, den Anschluß an den Spitzenreiter durch einen Sieg halten zu können. Eine Voraussage ist schwer zu treffen. Beginn 15.30 Uhr.

Leerer Hitler-Jugend-Standortelf spielt in Norden

Die Leerer Standortelf fährt in folgender Aufstellung nach Norden, um gegen den dortigen Standort ein Privatspiel auszutragen: Müller, Knipp, P. Ahlers, Wassenberg, Kramer, Hennecke, Wüstermann, Siemens, Richter, Reemann, Olthoff. Die Mannschaft ist äußerst spielstark, so daß mit einem günstigen Abscheiden zu rechnen ist. In Magdeburg finden am Sonntag Gebietsvergleichskämpfe als Vorentscheidung für die Deutsche Jugendmeisterschaft statt. Vom Bann Leer nimmt an diesen Wettkämpfen Steffen, der bekanntlich Gebietsmeister im 100-Meter-Lauf und Zweiter im Weitsprung wurde, teil. Der ebenfalls für den 1500-Meter-Lauf und die drei-mal-1000-Meter-Staffel gemeldete Willhaus kann leider nicht teilnehmen.

Großveranstaltung in Leer am 30. August

Am 30. August beabsichtigt Germania Leer einen Großkampftag durchzuführen. Für die erste Herrenmannschaft und die Reservemannschaft sind namhafte Bremer Gegner in Aussicht genommen. Außerdem sollen leichtathletische Wettbewerbe und sehr wahrscheinlich auch Fußballtennis als Sommerspiel durchgeführt werden.

Zehn Jahre Arbeitsdienst im Gau Weser-Ems

Von der Lehrabteilung zum Arbeitsgau / Gewaltige Leistungen der Arbeitsmänner in Krieg und Frieden

Am 8. August jährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem in Ahlhorn die erste Stamm- und Lehrabteilung des Arbeitsdienstes im Gau Weser-Ems errichtet wurde. Diese Tat der jungen nationalsozialistischen Bewegung, die am 29. Mai 1932 in Oldenburg die Macht übernommen hatte, kann als Beginn des Arbeitsdienstes bezeichnet werden, der seitdem immer mehr zur „Schule der Nation" geworden ist.

Bereits im Winter 1931/32 wurde der heutige Führer des Arbeitsgaues XIX, Generalarbeitsführer zur Loye, auf Vorschlag des verstorbenen Gauleiters Carl Röver als Beauftragter für den Arbeitsdienst eingesetzt. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch den Gauleiter und seine Getreuen, die sich damals in erbitterten Kämpfen mit dem System befanden, konnten die Vorbereitungen für den Aufbau des Arbeitsdienstes im Gau Weser-Ems so weit gefördert werden, daß bei der Regierungsübernahme in Oldenburg bereits viele junge SA.- und ᛋᛋ-Männer zu produktiver Arbeit eingesetzt waren.

Nachdem der damalige Ministerpräsident in Oldenburg, Gauleiter Carl Röver, im Etat die Summe von 35 000 RM. ausgeworfen hatte, konnte schon bald nach einem klaren Aufbauplan des Parteigenossen Hierl, des jetzigen Reichsarbeitsführers, die erste Stamm- und Lehrabteilung in Ahlhorn errichtet werden.

Nach den Zeitungsaufrufen in Oldenburg, Varel und Vechta meldeten sich bereits in kurzer Zeit über 1200 Freiwillige, obwohl die Stamm- und Lehrabteilung nur 150 Führeranwärter fassen konnte. Dadurch wurde es möglich, eine gute Auslese zu treffen und nur die Wertvollsten zu Führeranwärtern zu berufen. Die Führung der ersten Stammabteilung übernahm der jetzige Führer des Arbeitsgaues XVI in Münster, Generalarbeitsführer Berck. Am 8. August zogen 20 Mann als Vorkommando in Ahlhorn ein und zwei Tage später begann der volle Dienstbetrieb. Diese Keimzelle des Arbeitsdienstes entstand etwa zur gleichen Zeit, als auch bei Dessau die erste Führerschule von mutigen Nationalsozialisten ins Leben gerufen wurde.

Die in Ahlhorn geschulten Männer konnten schon bald in verschiedenen Lagern eingesetzt werden, die überraschend schnell entstanden und schon Ende 1932 fünfzehn geschlossene Lager mit 1200 Freiwilligen umfaßten. Am Tage der Machtübernahme durch den Führer im gesamten Reich konnte der Gau Weser-Ems bereits 6000 jungen Arbeitsmänner mit Hacke und Spaten bei der Arbeit melden.

Erst 1933 endeten dann auch die vielen und wechselvollen Kämpfe, die in der ersten Zeit des jungen Arbeitsdienstes von den Systemparteien und besonders von den Kommunisten der NSDAP. geliefert wurden. Was damals die 150 Führeranwärter in Ahlhorn vor zehn Jahren begannen, ist ein stolzes nationalsozialistisches Werk geworden. Im Arbeitsgau XIX hat der Reichsarbeitsdienst bis zum Kriegsausbruch Gewaltiges geleistet. Der Krieg hat die Arbeitsmänner vor neue und große Aufgaben gestellt. Auf fast allen Kriegsschauplätzen waren die Männer des aus der Ahlhorner Stammabteilung herausgewachsenen Arbeitsgaues XIX eingesetzt. Auf ein stolzes, im politischen Ringen des Nationalsozialismus begonnenes und im großdeutschen Freiheitskampf Seite an Seite mit der Wehrmacht bewährtes Werk kann der heutige Reichsarbeitsdienst zurückblicken.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Marinegefolgschaft 1/251. Die Jahrgänge 26 bis 28 treten Sonntag, 9.30 Uhr, bei Alarm 10 Uhr, mit Turnzeug auf dem Lyzeumsplatz an. — **Hitler-Jugend, Feuerwehrschar.** Die gesamte Schar tritt Sonntag, 9.30 Uhr, bei der Oberschule für Mädchen an. **Flieger-Gefolgschaft 1/251.** Die Gefolgschaft tritt Sonntag auf dem Hofe der Klunderburg an. Erscheinen Pflicht. — **BDM.** Siedlung Conrebbersweg. Montag, 20 Uhr, Dienst in der Schule.

Aurich. NSKK. 14/M 63. Technischer Lehrgang antreten Sonntag 9 Uhr, Sandhorst (Staffelschule). — **Hitler-Jugend, Gefolgschaft 6/191.** Sonntag, 9.30 Uhr, Schießen für das Schießabzeichen, Schießstand Holtrop. — **BDM., Schaft Rahe-Hartum.** Sonntag 9 Uhr, bei der Schule zum Ausmarsch antreten. — **DJ., Fähnlein 6/191. Holtrop.** Alle Jg., die das DJL. angefangen haben, treten Sonntag, 9 Uhr, auf dem Sportplatz in Holtrop an. Sportzeug mitbringen. — **Schar Wallinghausen.** Nächster Dienst Sonntag 9.30 Uhr, bei der Schule in Wallinghausen. Turnzeug mitbringen.

Leer. Hitler-Jugend, Gefolgschaft 29/381, Hollen. Sonntag, 16 Uhr, Gefolgschaftsappell, Sportplatz Hollen. — **Hitler-Jugend, Gefolgschaft 9/381, Flachsmeer-Steenfelde.** Sonntag, 9 Uhr, Sportplatz in Steenfelderfeld. Jeder hat mindestens ein Kilogramm Birkenblätter abzuliefern.

Norden. Motorgefolgschaft 2/251. Sonntag, 9 Uhr, Torfmarkt. — **Hitler-Jugend und BDM., Standort 31/251, Hage.** Sonntag, 9 Uhr, Appell bei der Schule. Ausweise mitbringen. — **Hitler-Jugend, Gefolgschaft 22/251. Osteel.** Schar 1 Sonntag, 8.30 Uhr, bei der Gastwirtschaft Müller, Dienst. Schar 2 um dieselbe Zeit antreten auf dem Sportplatz. — **SA.-Sturm 13/2.** Sonntag, 8 Uhr, antreten auf der Schützenwiese in Dornum. Ausweise mitbringen.

Wittmund. Hitler-Jugend, Gefolgschaft 29/191, Schar 1 und 2 Leerhafe. Beide Scharen Dienstag, 20.20 Uhr, zur Durchführung eines Geländespiels an der Straßenkreuzung Wittmund-Friedeburg-Rispelerhelmt antreten. — **Freiwillige Feuerwehr Dunum / Hitler-Jugend, Feuerwehrschar Dunum.** Sonntag, 9 Uhr, beim Gerätehaus

---

HERMANN WEICK

Marie tanzt in den Tod

Alle Rechte durch Hermann Weick Karlsruhe i. B. Eisenlohrstr. 1

29

„Davon bin ich überzeugt, liebes Kind!" Er beugte sich zu Brigitte hinüber und hob ihr zärtlich den Kopf in die Höhe. „Nun mache aber ein frohes Gesicht! Zu einem so schönen Tag paßt deine Trauermiene nicht!"

In Brigitte lehnte sich etwas gegen die Worte ihres Vaters auf. Immer war er in glänzender Laune, immer wollte er frohe, sorglose Menschen um sich haben. Wenn er ahnte, wie es in ihr aussah . . .

Meine Stimmung ist leider nicht nur vom Wetter abhängig, Papa!" entgegnete sie bitter.

„Man darf aber auch nicht übertreiben! Ich glaube kaum, daß es Herrn Münch recht wäre, wenn er wüßte, wie du dich seinetwegen grämst!"

Brigitte antwortete nichts darauf.

Ein kurzes Schweigen entstand. Dr. Warling griff nach den Zigaretten.

„Rauchst du?" fragte er seine Tochter.

„Nein, danke!"

Er zündete sich eine Zigarette an und begann, um Brigitte auf andere Gedanken zu bringen, ihr einige Neuigkeiten aus den Morgenzeitungen, die er bereits gelesen hatte, zu berichten.

Aber Brigitte saß mit abwesender Miene da; sie schien kaum zu hören, was Warling sprach.

Seit langem schon war das gute, herzliche Verhältnis, das sie früher mit ihrem Vater verbunden hatte, gewichen. Sie hatte sich bemüht, ihn die Entfremdung, die zwischen ihr und ihm eingetreten war, nicht merken zu lassen; er sollte denken, daß alles sei wie vorher, ahnungslos sollte er bleiben . . .

Aber jetzt übermannte sie manchmal ein feindseliges Empfinden gegen ihren Vater; wenn sie an Walter Münch dachte, der schuldlos im Gefängnis saß, lehnte sich alles in ihr gegen den Mann auf, der lächelnd, mit heiterer Miene, sein Leben genoß.

Warling konnte diese Veränderung in Brigittes Verhalten, die schroffe Art, mit der sie ihm jetzt manchmal begegnete, nicht entgehen. Schon mehrmals hatte er deswegen Brigitte zur Rede gestellt; aber sie hatte zu Ausflüchten gegriffen.

Durfte sie ihrem Vater die Wharheit sagen? . . . Waren ihr nicht die Lippen verschlossen? . . . für immer verschlossen? . . .

„Komm, Brigitte, wir gehen etwas durch den Park!" sagte Dr. Warling, als er seine Zigarette zu Ende geraucht hatte.

„Ich habe keine Lust!" erwiderte sie brüsk. „Ich möchte in mein Zimmer gehen!"

„Das kannst du nachher noch tun! Etwas Bewegung in der frischen Luft wird dir gut bekommen! Du sitzt überhaupt jetzt viel zu viel im Zimmer!"

Brigitte gab keine Antwort.

„Nun mache keine Geschichten, Kind!" fuhr Warling fort, faßte Brigitte unter dem Arm und zog sie zu sich empor. „Komm mit, mir zuliebe!"

Sie standen einander gegenüber, zwei schöne, schlanke Menschen, die sich trotz ihres Altersunterschiedes sehr ähnlich waren.

In einem jähen Gefühlsausbruch nahm Warling seine Tochter in die Arme und küßte sie auf die Stirne.

„Ich gäbe viel darum, wenn ich dich wieder froh sehen würde!" sagte er innig.

Im ersten Augenblick empfand Brigitte die Zärtlichkeit ihres Vaters wie ein tröstliches Geschenk. In ihren einsamen, qualvollen Stunden sehnte sie sich immer wieder nach einem vertrauten Menschen, der ihre Not verstehen würde, mit dem sie über alles, was sie bedrängte, würde reden können.

Aber ihr Vater war dieser Mensch nicht.

Sie entzog sich seinen Händen.

„Es wird schon wieder werden, Papa!" sprach sie kurz und ging die Treppe zum Garten hinab.

Warling war die schroffe Bewegung, mit der sich Brigitte aus der Umarmung gelöst hatte, nicht entgangen. Ein schmerzlicher Ausdruck huschte über sein Gesicht. Dann folgte er Brigitte.

Sie gingen kreuz und quer durch den Park, unter den hohen Bäumen hin, durch deren grüne Wipfel die Sonne schimmerte. Es wurde nicht viel zwischen ihnen geredet. Seit ein paar Minuten war völliges Schweigen eingetreten.

Ich muß Brigitte gewähren lassen, dachte Warling, und nicht immer ungehalten sein, wenn sie unfreundlich zu mir ist! Es ist schließlich keine Kleinigkeit, den Geliebten im Gefängnis zu wissen! Da würde jede andere auch die Balance verlieren!

In der ihm eigenen impulsiven Art sprach er aus diesen Gedanken heraus, um Brigitte heiter zu stimmen:

„Das sage ich dir, Brigitte: wenn Walter Münch wieder frei ist, lassen wir hier ein Gartenfest steigen, daß alle Welt vor Staunen Kopf steht!"

Brigitte schien nur schwer von ihren trüben Gedanken loszukommen; sie lächelte gezwungen.

„Hoffentlich dauert es nicht allzu lange bis dahin . . ."

Er legte den Arm um ihre Schulter.

„Warum so kleinmütig? Ich bin überzeugt . . ." Warling unterbrach seine Rede.

Sie befanden sich in der Nähe des Hauses. Soeben war auf der Straße ein Mietauto vorgefahren, ein jüngerer, mit etwas fadenscheiniger Eleganz gekleideter Herr hatte den Wagen verlassen und den Vorgarten betreten.

Nun näherte er sich, während er einige Male verstohlen zurückblickte, dem Hauseingang.

„Einen Augenblick!" sagte Warling zu seiner Tochter, die stehengeblieben war.

Rasch ging er auf den Fremden zu.

Die schlecht verhehlte Erregung, die ihren Vater beim Anblick des Besuchers erfaßt hatte, war Brigitte nicht entgangen. Mit jäh geschärften Sinnen beobachtete sie nun, was sich vor ihr abspielte.

Der fremde Herr, der jetzt erst ihren Vater bemerkte, zog mit einer devoten Geste den Hut.

„Was fällt Ihnen ein, hierher zu kommen?" hörte Brigitte ihren Vater in scharfem, schneidendem Tone zu dem andern sagen.

Dieser sprach darauf leise, hastig auf Warling ein, während er abermals ängstlich zur Straße zurückblickte, als fürchte er, von jemand hier gesehen zu werden.

Seine Worte hatten eine ungeheure Wirkung auf Dr. Warling; er wurde todesblaß, mit verstörter Miene schaute er den Fremden an.

Dann verschwand er, ohne sich um Brigitte zu kümmern, mit dem Manne im Haus.

Wie angewurzelt verharrte Brigitte an derselben Stelle.

In blitzesheller Erkenntnis durchschaute sie plötzlich, was soeben geschehen war . . . und was jetzt geschehen würde. Ein Schauder lief ihr durch den Körper. Das Unheil, das sie schon lange wie ein drohendes Gespenst gefürchtet hatte, würde seinen Lauf nehmen . . .

Als graue ihr davor, das Haus zu betreten, ging sie draußen ruhelos hin und her.

Nach einer Weile tauchte der Fremde wieder auf; er schritt rasch auf das Auto, das gewartet hatte, zu und fuhr hinweg.

Langsam, als hingen schwere Gewichte an ihren Beinen, stieg Brigitte später die Treppe zum ersten Stock hinauf.

Aus dem Arbeitszimmer ihres Vaters kam seine laute Stimme. Er schien zu telefonieren.

„Kommt Brüssel noch immer nicht, Fräulein?" hörte Brigitte ihn mit aufgeregter Stimme in den Telefonapparat rufen.

Gleich darauf öffnete er die Türe zum Gang.

„Gut, daß du gerade kommst, Brigitte! Bitte, sage dem Chauffeur, er soll unverzüglich den Wagen bringen! Ich muß sofort wegfahren!"

Brigitte meinte, einen fremden Menschen vor sich zu sehen. Das Lächelnde, die überlegene Sicherheit, die Warling stets zur Schau getragen hatte, waren verschwunden. Ein gehetzter, angstverzerrter Ausdruck war jetzt in seinen bleichen Zügen.

„Ich werde es bestellen, Papa!"

Als müsse er sein verändertes Wesen seiner Tochter gegenüber begründen, fuhr Warling hastig fort:

„Der Herr, der vorhin hier war, war von einem meiner finanziellen Vertrauensleute geschickt worden. Ich habe da in einem Unternehmen viel Geld stecken, jetzt soll die Firma plötzlich wackeln . . . ich muß selbst nach dem Rechten sehen, das schöne Geld möchte ich nicht verlieren . . . deshalb habe ich es so eilig . . . da kommt es vielleicht auf Minuten an . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Volk in der Bewährung

Im Sturm / Erzählung von Alfred Fischer

Im NSK.-Kurzgeschichten-Preisausschreiben wurde die nachstehende Erzählung von Alfred Fischer (Pößneck, Thür., Bogelstraße 25a) mit einem zweiten Preis ausgezeichnet.

Die Marianne Annemüller war gesegneten Leibes und stand draußen, viele Steinwürfe vom Dorf entfernt, im Pumpwerk im Dienst für ihren Mann, der als Soldat im Osten steht. Die Stunde gehört schon der Nacht, als die Irene, das größere von den beiden Kindern, gelaufen kommt, schweißnaß und bleich. „Die Mutter — die Mutter . . .“ Ich wühle mich durch den heulenden Schneesturm hin zum Pumpwerk. Es war ein saures Stück Arbeit. Wie hat das Kind das nur geschafft?

Die Mutter, die Marianne, hat starke Blutungen. Die Lebensgefahr steht in ihrem bleichen Gesicht und der schweißnassen Stirn. Aber sie lächelt — Herrgott ja — sie lächelt, tapfer wie eine Mutter lächelt.

Zurück im wütenden Handgemenge mit dem rauhen Sturmsund ins Telephon. „Ich komme“, sagt die ferne Stimme durch den Draht. Bei unserem Doktor, müßt ihr wissen, hat noch keiner vergeblich gerufen. Und so ein Landarzt hat zu tun. Unserer versorgt mehrere Gemeinden. Wißt ihr, was das heißt?

Ich gehe zur Höhe und stelle mich an eine im Sturm wild schreiende Fichte. Die weißen Todesfahnen ziehen heute mit. Wer sich da verirrt, ist verloren. Es heult und schreit, als habe man — lacht nicht — tausend Hunden gleichzeitig auf die Schwänze getreten, es braust als ob zehntausend Wasserfälle herabstürzen. Ich sinne dem lateinischen Ausdruck nach, den der Doktor für die Blutung sagte. Lateinisch war's. Pla — Placenta und noch so ein verkrachtes Wort. Die Kälte frißt, und die Minuten reißen, ehe sie gehen, an die Nerven. Doktor, komm bald, dahinten rinnt der rote Lebenssaft!

Ich blinzelte, weil mir das Wasser an den Augen gefriert. Aber dort — weit unten, blinzelt doch auch etwas. Auf — ab — auf — ab. Notsignal durch Autolichter. Das ist der Doktor, er sitzt sicherlich in einer Schneewehe fest. Ich stolpere, stürze, wühle mich durch meterhohe Schneeverwehungen, lasse mich dann einfach kollern, immer hinab. Das stäubt und schlägt, aber es geht schneller. Und vor mir immer das Licht — auf — ab. Endlich komme ich hin. Wir schreien uns zu, und doch versteht zuerst keiner den anderen, so saucht und brüllt es um uns.

„Festgefahren, müssen laufen!“, brüllt mir der Arzt zu. Ich nehme seinen kleinen Koffer, und der furchtbare Kampf gegen Schnee und Sturm beginnt. Hinauf können wir hier nicht. Beim dritten Versuch, der viel Kraft kostet, geben wir es auf. Wir müssen um den Berg erst herum und dann zur Höhe. „Wie heißt denn das lateinische Wort“, frage ich im keuchenden Schreiten. „Placenta Praevia“, schreit der Doktor.

Also das geht der Marianne ans Leben, denke ich und will mir das Wort nun gut merken. So kommen wir zur Höhe, wo uns der Sturm anfällt, wie ich's noch nie erlebte hier oben. Ein Scherzwort bleibt ungesprochen, denn im Umdrehen sehe ich den Doktor gerade in den Schnee sinken. Ich brülle ihm zu, daß wir gleich oben wären, und als ich ihn wieder hoch habe, keucht er mir ins Ohr: „Die vierte Nacht bin ich unterwegs. Alles Geburten mit Arzthilfe. Es warten doch so viele Väter draußen.“

Weiter kämpfen wir uns. Jetzt haben wir den Wald erreicht. Es bricht und brüllt, heult und knarrt und bricht rings um uns, und es weht — weht! Der Arzt kämpft sich wie ein Verzweifelter vorwärts und sinkt doch wieder um. Vier Nächte draußen bei diesem Wetter — die werfen einen Goliath um. Ich rufe und schreie, reiße ihn an den Schultern. „Doktor — Mensch, schlaf nicht ein, das ist hier oben der Tod!“ Ich kracke ihm die Hand auf die Schulter, es ist mehr ein Hauen, und lache und frage nach dieser verfluchten Placenta bravo. In seinem Gesicht ist der Schweiß gefroren, und in meinen Haaren, die ich mir vor lauter Ratlosigkeit kratzen will, knistert es, die Bartstoppeln schmerzen, die Augen tränen und frieren fast ein. Der Sturm aber treibt uns die weißen Todesfahnen entgegen.

Herrgott, da schleppt man die Belebungsmittel im Koffer umher und kann nicht helfen, denke ich verzweifelt. Wütend reiße ich den Doktor hoch. Die Brille ist ihm angefroren — er stöhnt — und kämpft sich ins Bewußtsein zurück. „Doktor, komm, halt dich tapfer — eine Mutter wartet — ein Kind will doch ins Leben.“ Und dieser wunderbare kleine Doktor besiegt sich selbst und wankt mit mir weiter.

So rücken wir Meter um Meter vom weißen Tod ab. Vor dem Dorfe lasse ich ihn einen Augenblick allein und laufe wie um mein Leben zum Lehrer. Alarm! Zwei vom Dorf kommen gleich mit, und wir nehmen den Doktor in die Mitte. Er hat die Schwäche überwunden und lacht uns an. Und dann klingelt und läutet es. Nie, das müßt ihr mir glauben, habe ich ein wunderbareres Läuten gehört — denn es brachte Hilfe. Wir packen unseren Doktor in den Rennschlitten, und die Gäule strecken sich. „Greif unter den Sitz“, schreit mir der Hofer-bauer von vorne zu. Ah, das rinnt wie Feuer in den Magen, heißes Leben geht ins Blut.

Der kleine Doktor erkundigt sich nach der Marianne Annemüller. Schon schaukelt da vorne ein schwaches Lichtlein — die Irene steht dort und führt uns hinein. Es vergeht eine lange Zeit, und dazwischen hat der Arzt dem Tode wieder ein Leben abgenommen. Die Marianne lächelt, und ich wische in meinen entzündeten Augen herum. Gerettet.

Weiter unter aber sehen wir nun das ganze Dorf mit Schaufeln und wegen der Flieger blau abgedämpften Lampen an der Arbeit. Der Lehrer mit seinen anderthalb Beinen, das halbe ließ er 1940 in Frankreich, kommandiert und ordnet den Nachschub heißer Getränke. Die Straße muß frei sein für die Marianne Annemüller, denn sie muß trotz allem heute noch nach uns Krankenhaus hinunter. Schweigend und verbissen wird gearbeitet. Die Bauern, wißt ihr, die reden nicht viel.

Da ist wieder das wunderbare Geläut. Keine Kirchenglocken, das sage ich euch, klangen mir je schöner. Vierspännig kommen sie, und die Marianne liegt im Schlitten, eingehüschelt in dicke Felle und Decken. Das haben die Frauen des Dorfes schnell und still besorgt. Es war nur für Sekunden, daß ich ihr Gesicht sah, gütig und tapfer lächelnd. Wir spuckten wieder in die Hände und schaufeln nun dem Doktor den Weg frei. — Ich will's noch verraten — es gab Bohnenkaffee, der machte den Doktor wieder lachen. So fuhr der Heifer, unsere Hilfe lachend abwehrend, wieder heimwärts. Das rote Licht seines Autos blinkerte noch lange. Der Sturm aber — ihr könnt es glauben — legte sich wie besiegt von den Männern, die so wenig reden und so viel tun.

Die Marianne Annemüller hat geboren. Einen starken und kräftigen Jungen hat sie. Und nun sucht der Lehrer nach einem Namen, in dem so etwas wie Sturm vorkommt. Die schweigsamen Bauern aber haben etwas mehr erzählt als sonst, und komisch, keiner will bei der ganzen Sache etwas getan haben. Wenn aber der Sturm geht wie jetzt, da ich das gerade mühsam niederschreibe, da weiß ich, halten sie sich bereit ohne Worte. Und sicherlich hilft unser Doktor auch in dieser Nacht irgendwo in seinen Gemeinden einem kleinen Leben ans Licht.

* * *

Nachschrift. Die Ueberschrift stammt nicht von mir. Ich habe sie irgendwo gelesen und gedacht, sie könnte passen für diese Kurzgeschichte, die nichts weiter ist — nur wahr.

Und trotz alledem! / Von Georg Mohler

otz. Alexander von Humboldt, der unsterbliche König auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, weilte einst behufs wissenschaftlicher Forschungen längere Zeit in dem russischen Heere, das gegen die Tscherkessen kämpfte. Dem berühmten Gelehrten ward von seiten der russischen Regierung jedmöglicher Vorschub geleistet. Er selbst bewegte sich häufig unter den gemeinen, meist rohen Soldaten. So trat er einst in ein Zelt, das nur von Gemeinen bewohnt wurde, und bemerkte einen Soldaten, der eifrig mit dem Zeichnen einer Landkarte beschäftigt war. Humboldt sah ihm über die Schulter zu und war über die Korrektheit und Sauberkeit der Zeichnung aufs höchste erstaunt. „Wo haben Sie so hübsch zeichnen gelernt?“ redete der große Gelehrte den Soldaten an.

Dieser sprang hastig auf, verneigte sich ehrfurchtsvoll und erwiderte, in gerader Haltung stehenbleibend: „Im Schlosse meines Vaters. Ich bin Fürst S., beteiligte mich an der polnischen Insurrektion 1831, wurde verhaftet, nach Sibirien verbannt, und später zum Eintritt als gemeiner Soldat in die Armee am Kaukasus begnadigt.“

Diese Worte wurden mit vor Schmerz bebender Stimme gesprochen.

„Ich bedauere Ihre elende Lage unter diesen Menschen hier“, versetzte Humboldt. „Aber wenn ich zum Kaiser komme, will ich Ihrer gedenken!“

„Das wird nichts nützen“, entgegnete der Fürst, eine schöne, stattliche Erscheinung. „Der Kaiser gerät in den heftigsten Zorn, wenn jemand eine Fürbitte für mich wagt!“

„Und trotz alledem, mein Freund, ich werde sie wagen!“ sagte Humboldt freundlich.

Nach Beendigung seiner Reise begab sich Humboldt zum Kaiser, um ihm die reiche Ausbeute seiner mühsamen Forschungen vorzulegen. Der darüber entzückte Herrscher rief sogleich aus: „Wie soll ich Sie dafür belohnen, mein lieber Humboldt?“

„Wenn ich um eine Gnade bitten dürfte, Majestät —?“

„Sprechen Sie, sie ist gewährt!“ sagte der Monarch.

„So bitte ich um Gnade für den unglücklichen Fürsten S., der eine jugendliche Verirrung so hart büßen muß“, versetzte Humboldt unerschrocken.

Bei diesen Worten schwoll die Zornesader auf des Kaisers Stirn. „Sprechen Sie mir nie wieder von diesem Menschen!“ rief er hastig aus.

„Majestät, ich habe Ihr Wort und baue darauf!“ erwiderte der unerschrockene Forscher.

„Für Ihren Mut, Humboldt, mir diesen Wunsch zu äußern, sollte man Sie bestrafen, aber ich will mir die Sache überlegen“, sagte der Kaiser.

Der Fürst aber wurde in der Tat schon einige Wochen später wieder nach Europa zurückberufen und zum Offizier befördert.

Bildnis eines Landbriefträgers / Von Willi Hans Bannert

otz. Als er an diesem Morgen vom Hof des kleinen Postamtes im Kirchdorf hinaus schritt, um den Menschen seines ländlichen Zustellbezirkes das Ihrige zu bringen, schien ihm seine Last besonders schwer. Das machten keineswegs die vielen Päckchen, die um Posttasche und Ledergürtel herumhingen, — das war er gewöhnt — auch nicht die pralle Posttasche selbst. Schwer wogen die beiden Feldpostbriefe, die den Soldaten, den sie erreichen sollten, nicht mehr lebend vorgefunden hatten. Jeden Tag seit fünf Wochen hatte die kleine Frau nach einem Brief ihres Mannes gefragt, jedesmal mit mehr Angst in den Augen. Am Zaun des Gärtchens hatte sie Tag für Tag gestanden und die bange Frage gestellt, und jedesmal hatte er sagen müssen, daß nichts da wäre. Nun aber brachte er die Gewißheit, daß dieser Soldat keinen Brief mehr schreiben würde, er brachte das Schicksal für diese Frau und ihre vier Kinder. Und deshalb waren Weg und Last an diesem kalten Märzmorgen so schwer. Länger als dreißig Jahre ging er über Land. Jede Familie seiner sechs Dörfer kannte er, und in diese Schicksale sah er hinein; viele andere ahnte er.

In den düsteren Jahren nach dem Weltkrieg trug er oft das gefürchtete amtliche Schreiben in die Siedler- und Bauerngehöfte und erlebte die Not des Landes an den Tagen, an denen nach solch einem gelben Brief wieder ein Bauer von seiner Scholle herunter mußte. Nur selten fand dann noch einmal ein verirrter Brief in den Hof, auf dem nun ein Fremder wirtschaftete.

Er brachte in einzelne Häuser auch Zeitungen, die das Gift ausstreuten in die einfachen Gemüter des Landvolkes. Er sah die rote Fahne vor manchem Giebel flattern, bis dann eines Tages seine Posttasche auch die Zeitung mitführte, die auf der ersten Seite das Hakenkreuz und den Adler aufgedruckt zeigte.

Und von nun an sah seine Posttasche noch andere kleine Stücke Weltgeschichte: neue Zeitungen, neue Briefmarken, Postkarten mit Anfragen an die Standes- und Pfarrämter nach allerlei Urkunden, Einberufungen zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht und endlich die Feldpostbriefe und Päckchen aus Frankreich und Norwegen, vom Balkan und aus Rußland und aus Afrika.

Er lernte Lebensphilosophie auf seinen weiten Wegen von Dorf zu Dorf, wenn er auf seine einfache Art über das Schicksal nachzudenken begann, das er wieder einmal in ein Haus getragen hatte. Diese Erlebnisse machten ihn weise, abgeklärt und eng verbunden mit allem Menschlichen. Er verstand sie, wenn sie über einen Brief weinten, konnte ihnen in seiner ruhigen Art mit einem Wort des Trostes zureden und ein wenig Schmerz wegnehmen. Er sah, wie sie aus einem Brief Freude schöpften und freute sich mit und hatte dann für den ganzen Tag ein Leuchten in seinen Augen.

Bis gegen Mittag schaffte er bei gutem Wetter drei Viertel seines Weges. Dann war es Zeit, das Frühstücksbrot aus der Tasche zu ziehen. Manchmal ließ er sich im Dorfkrug ein Glas Milch eingießen und gab dann zu dem Groschen die Neuigkeiten aus dem Kirchdorf. Wenn der Sommer heiß über seinen Weg brannte, trank er gern eins Flasche Bier, und im Winter durfte ein guter Korn zum Frühstück nicht fehlen. Ein Glas Grog trank er nur an Feiertagen oder wenn der Krugwirt für seine gute Nachricht eins ausgab. Vor Weihnachten reichte ihm ein Siedler oder ein Bauer ein Stück Selbstgeschlachtetes oder eine gute Landwurst, und das traf sich gut. Denn mit seinem Gehalt mußte er sparsam umgehen. Seine drei Söhne hatten auf der Aufbauschule in der Kreisstadt viel Schulgeld gekostet, und die Bücher waren ebenfalls nicht billig gewesen, wenn auch der jüngere vom älteren manchen Band übernehmen konnte wie auch hin und wieder den Anzug, bis schließlich der dritte aus ihm herauswuchs. Die Liebe seines Herzens gehörte außer seiner Familie seinem Garten, dem er alle Freuden zurückgab, die er auf seinem Wege durch die Jahreszeiten erlebte. Er hörte im Frühjahr frohgemut die ersten Stare und Lerchen, beobachtete mit einem kleinen Fernweh im Herzen die Kraniche und Fischreiher auf ihren Wanderzügen. Er sah den ersten Huflattich an den Dorfrainen, sah im Bruch den Porst und das Wollgras und die zarten Birken. Er erlebte die schweren Sommergewitter über der Ebene, sah den Segen der Ernte wie die harte Arbeit auf dem Acker. Und weder Regen noch Hagel, weder Frost noch Sturm, weder Schneewehen noch Sonnenglut vermochten ihn aus dem Geleise des Dienstes zu werfen, obwohl sein Bestellgang selten ein bequemes Schreiten auf gepflegter Straße war.

Seine böseste Zeit brachten die Ueberschwemmungen im Frühjahr und im Herbst. Das eine oder andere Dorf blieb dann tagelang ohne Post. Trotz gutem Willen und wassergefüllten Stiefeln konnte er Briefe und Zeitungen nicht bis dorthin schaffen, wo sie hingehörten. Auch dann noch nicht, wenn der Frost kam und alles Ueberschwemmte mit einer Eisdecke überzog, die jedoch noch keinen Fuß zu tragen vermochte, dem Bug eines kleinen Bruchbootes aber schon standhielt. Doch um diese Zeit waren den Bruchdörfern Hof, Vieh und Heu wohl wichtiger. Was fragten sie in diesen Tagen nach dem Briefträger! Aber wenn er dann wieder auftauchte, dann wurden auch wieder die Fragen lebendig: Haben Sie etwas für mich?

So sah er das Wechselnde der Jahreszeiten, sah die Schicksale seiner Dörfer, sah die Schulmädchen zu Bräuten und Frauen werden, brachte die Briefe der herangewachsenen Jungen aus der Fremde in das Heimatdorf. Er traf Hochzeitsgesellschaften auf dem glücklichen Gang zum Kirchdorf und begegnete Leichenzügen auf der Fahrt zum Friedhof. Diesen Toten würde er keine Briefe mehr bringen. Sein Herz wurde weiser und nahm aus allem Nachdenken auf den weiten Wegen und aus allem Menschenschicksal, das die Briefe in seiner Posttasche immer von neuem einschlossen, die Gewißheit, daß nichts zu schwer ist, als daß es ein Mensch nicht bezwingen könnte. Auch der großen Trauer, mit der er an diesem Morgen zu der Siedlerfrau unterwegs war, würde einmal wohl wieder das Lachen nachfolgen, denn es waren je vier Kinder da, und die Arbeit des Jahres forderte ihr Recht.

En Blöömke / Van Rieks Janssen

Wat fall denn all dat düster Sinnen!
Du kummst dar doch neet mit torecht.
Du kamst so licht en Blöömke finnen;
Dat maakt di gliek de Ogen lecht.

En Blöömke ok geev faak de armern;
En Blöömke is en leve Woort.
Dann süchst du still de Freide wannern,
Maak open doch de düster Poort!

Der Eine und der Andere

Von Horst Thieme

otz. Ein wenig außerhalb der Stadt lag noch viel Bauland; diesseits des Flusses, der durch die Stadt floß und dann in die Landschaft hineinströmte, standen schon einige Häuser. Weil der Grund und Boden teuer war, hatten nur reiche Leute hier bauen können. Große und kleine, prunkvolle und in vornehmer Einfachheit gestaltete Häuser standen hier. Da stand auch das Haus, das sich Albin Harte hatte bauen lassen, nachdem er die Fabrik, die er in jungen Jahren schon vom Vater übernommen hatte, an den Neffen weitergegeben hatte, weil er selbst in seiner kurzen Ehe ohne Erben geblieben war. Albin Hartes Leben war immer ruhig und beschaulich verlaufen. Er hatte von Kindheit an alles gehabt, was er sich gewünscht hatte. Um nichts hatte er zu ringen brauchen, nicht einmal um den Bestand der Fabrik in den schlechten Zeiten. Denn die leitenden und bewährten Angestellten, auf die er sich verlassen konnte, fochten die Sorgen und Kümmernisse aus. Es war also nicht sein Verdienst, daß das ererbte Werk nicht nur keinen Schaden erlitt, sondern sogar aus allem Schlimmen kraftvoller als vorher hervorging. Nein, nein, Albin Harte hatte ruhig und sorgenlos sein Dasein verbracht, ohne Kummer, ohne Kämpfe, ohne Erschütterungen, allerdings auch ohne besondere Freuden und ohne große Ziele. Nun war er über die fünfzig hinaus, da hatte er sich ganz zur Ruhe gesetzt. Er schaute von seinem kleinen, gemütlichen Hause aus über die weiten Felder hinweg. Rechts lag im Hintergrund der dunkle Wald, links streckte sich die kleine, ein wenig talwärts gelegene Stadt aus, vor ihm floß der kleine Fluß, dessen gewundenes, silbernes Blitzen sich in der Ferne verlor.

Jenseits des Flusses war noch sehr viel Bauland frei; das war billig. Die wenigen kleinen Häuser, die da schon standen, gehörten kleinen Leuten. Aber für sie bedeutete auch das billige Land noch eine große Sehnsucht. Denn wer von den kleinen Leuten hatte so viel Geld, um überhaupt bauen zu können?

Manchmal ging Albin Harte auf das jenseitige Flußufer hinüber und betrachtete sich die Häuschen, die hier entstanden waren. Kinder spielten vor den Türen, rauften sich in den Sandgruben, warfen mit Kies und gebärdeten sich mit viel Lachen und Schreien. Albin Harte fühlte immer einen leisen, brennenden Neid, wenn er die ungezwungene Fröhlichkeit dieser einfachen Menschen hier bemerkte. Er verfolgte mit unruhigen Blicken den Vater, der nachmittags von seiner Arbeitsstätte nach Hause kam und von seinen Kindern mit lauten Zurufen empfangen wurde. Er lächelte zufrieden, wenn er die Frauen sah, die in den kleinen Vorgärten Blumenzwiebeln steckten und mit der Nachbarin einen kleinen Redewechsel unterhielten.

Als Albin Harte nach längerer Zeit wieder einmal über den Fluß kam, sah er, daß wieder ein neues Haus gebaut wurde. Aus der Erde wuchsen schon die Grundmauern hervor. Und wenn er richtig sah, dann war der Mann, der da in Hemdsärmeln mit einer Schubkarre Ziegelsteine fuhr, der zukünftige Besitzer; denn er gab manchmal Anordnungen und lachte mit der Frau, die, drei Jungen mit sich führend, allerlei zu fragen und zu sagen hatte. Ja, und bald würde die Mutter der drei Jungen Mutter von vier Kindern sein. Deshalb legte wohl auch der Mann in Hemdsärmeln, wenn er eine Pause machte, seinen Arm so behutsam und wie in einer scheuen Dankbarkeit um die breiten Hüften der Frau und sagte etwas, worüber sie lächeln mußte. Jeder konnte sehen, daß hier glückliche Menschen waren.

Albin Harte fragte, ob dieses werdende Haus dem Manne gehöre. Der setzte die Schubkarre ab, wischte sich mit dem Aermel über die Stirn und nickte „Stimmt, das ist mein, und am meisten Freude habe ich darüber, daß ich gerade mal Zeit habe, selbst zuzugreifen. Verstehen Sie das, Herr?“

In diesem Augenblick verstand Albin Harte das! Er konnte es begreifen, daß es eine Freude war für einen Menschen, etwas zu schaffen. Willkommen und wie beschämt nickte er. Der andere aber fuhr fort: „Wissen Sie, ich bin Werkmeister drüben in der Eisenfabrik. Na, und da hab ich gespart und mir manches entsagt, weil ich das Haus bauen wollte. Wenn man Familie hat, verstehen Sie, überhaupt, man will doch etwas vor sich bringen im Leben! Na, wo auch noch das vierte bald da ist. Wenn ich mal tot bin, dann haben die Kinder wenigstens ein eigenes Haus. Und das hab ich geschafft . . . Da ist jeder Stein, der hier liegt“, — er stieß gegen die Ziegelsteine — „jeder Stein ist sauer verdient; aber gerade das ist ja das Schöne dabei, was Mutter?“

Und die Frau, die herangetreten war, nickte zu den Worten des Mannes mit leuchtenden Augen. Der spuckte in die Hände, bückte sich und packte die Schubkarre voller Ziegelsteine an. „Können Sie mir schon glauben, Herr — ist das Beste auf der Welt, wenn man sich das eigene Dach über dem Kopf selbst durch seiner Hände Arbeit verdient hat.“

Albin Harte sah ihm nach, wie er mit gebeugtem Rücken die schwere Karre schob, wie er voller Freude und Lebensglück den drei Jungen ein Scherzwort zurief, wie in diesen Lebenskreis eines einfachen Mannes alles das hineinfloß, was Lebensinhalt und Lebensziel bedeutete, und Albin Harte hatte noch nie so gemerkt wie in dieser Stunde, wie leer und einsam und ohne Inhalt sein eigenes Leben — trotz seinem Reichtums — geblieben war.

Mundartenstücke in den Niederlanden

otz. Um die Eigenart der Sprache in einzelnen Landschaften der Niederlande zu pflegen, hat das Ministerium für Volksaufklärung und Künste einen Wettbewerb ausgeschrieben, um je ein Bühnenstück in friesischer Sprache und in den Sprachen des sächsischen Sprachgebietes im Nordosten des Landes sowie in Limburg, Brabant und Seeland zu erhalten. Das Ministerium wird sich für die Aufführung der preisgekrönten Stücke einsetzen.

Harald Kreuzberg im Film

otz. Harald Kreuzberg wurde für die Verkörperung der Lebenswilligen, tänzerisch beschwingten Gestalt des Gauklers Fliegenden im Bavaria-Film „Paracelsus“ (mit Werner Krauß in der Hauptrolle) gewonnen, der in fesselnder Stilisierung ein visionär gestaltetes Zeitgemälde darbietet.

Landesbibliothek Oldenburg

Die schönsten Grüße aus dem hohen Norden an die Heimat senden folgende ostfr. Jungen an ihren Familienangehörigen, Verwandten und Bekannten: Obergefreiter Jürgen Alberts, Emden; Obergefreiter Gerke Bollmann, Neugaude b. Esens; Gefr. Johann Dreesen, Ost-Victorbur; Gefr. Klaas Ubben, Simonswolde; Gefreiter Jhno Kutscher, Seriem b. Esens; Ober-Soldat Johann Müller, Ditzumer-Verlaat; Ober-Soldat Martin Tütken, Kirmeer b. Wittmund; Ober-Soldat Harm Dieken, Ost-Victorbur; Soldat Johann Focken, Ost-Großefehn.

Amtliche Bekanntmachungen

Regierungsbezirk Aurich. Bekanntmachung über Stoppreise für Gebrauchsfohlen. § 1 meiner Bekanntmachung vom 24. Juli 1942 erhält folgende Fassung: § 1. Soweit nach der Anordnung über den Verkauf von Nutzpferden vom 20. Februar 1940 (RNVBl. S. 81) eine Abschätzung nicht erforderlich ist, weil die Tiere jünger als ein Jahr sind, dürfen beim Verkauf von Fohlen aus eingetragenen oldenburgischen und ostfriesischen Stuten höhere Preise als 700 RM. nicht gefordert oder gezahlt werden. Für Fohlen nicht eingetragener Stuten darf ein Preis von 600 RM. nicht überschritten werden. Neben dem Stoppreis darf bei Einschaltung des Handels eine Handelsspanne in Höhe bis zu 10 % des Kaufpreises berechnet werden. Werden mehrere Pferdehändler tätig, so haben sie sich die Spanne zu teilen. Der Stoppreis gilt auch bei Verkauf der Fohlen nach auswärtigen Gebieten. In diesem Falle gilt der Preis ab Abgangsstation. Aurich, den 1. August 1942. Der Regierungspräsident. — Preisüberwachungsstelle. — In Vertretung: gez. Ide

Stadt Leer. Steuerfälligkeitstermine für den Monat August 1942. Im Monat August 1942 sind zu zahlen bis zum 10. August 1942: Schulgelder für den Monat August Oberschule für Mädchen, Handelsschule, Haushaltungsschule. 15. August 1942: Hauszinssteuer für den Monat August 1942 Gemeindesteuer und -abgaben für das Vierteljahr Juli/September 1942. Ueberweisungen können erfolgen auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtsparkasse, Leer, Postscheckkonto: Hannover 10820. Bei allen Ueberweisungen bitten wir unbedingt anzugeben: 1. die genaue Anschrift des Steuerpflichtigen, 2. die Steuerart, 3. die auf Steuerbescheiden angegebene Steuernummer. Leer, den 28. Juli 1942. Die Stadtkasse.

Schulaufsichtskreise Leer und Weener. Wegen des Ernteeinsatzes der Schulkinder werden die Sommerferien für die Landschulen auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten um eine Woche verlängert. Unterrichtsbeginn am 17. August 1942. J. A.: Memming.

Staatliches Gesundheitsamt Leer. Mütterberatungen am 11. August 1942: in Warsingsfehn um 14.30 Uhr, in Ostwarsingsfehn um 15.30 Uhr, in Veenhuser-Kolonie um 16.30 Uhr.

Amtsgericht Leer. Bekanntmachung. Die auf dem Hofe des Bauern Jan Watzema in Breinermoor am 29. Mai 1941 angeordnete Wirtschaftsführung ist durch Beschluß des Anerbengerichts in Leer vom 30. Juni 1942 aufgehoben. Das Anerbengericht in Leer, den 28. Juli 1942.

Gemeinde Oldersum. Seit einigen Wochen ein schwarzbuntes Rind aufgeschüttet. Der Eigentümer wird ersucht, das Tier bis zum 15. August 1942 gegen Erstattung der entstandenen Kosten abzuholen, andernfalls der Verkauf erfolgt. Oldersum, den 6. August 1942. Der Bürgermeister.

Kreis Norden. Bekanntmachung. In letzter Zeit sind viele Brände von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht worden, wodurch der Allgemeinheit ein unermeßlicher Verlust an Sachwerten zugefügt worden ist, auch wertvolle Erntevorräte wurden vernichtet. Das Verschulden an diesen Bränden dürfte zum größten Teil den Eltern oder Erziehungsberechtigten zuzuschreiben sein, die es entweder an der notwendigen Aufsicht fehlen lassen oder aber die Streichhölzer nicht sorgfältig genug verwahren, so daß sie den Kindern zugänglich waren. Ich bitte daher die Eltern oder Erziehungsberechtigten, ihrer Aufsichtspflicht gewissenhaft nachzukommen, Streichhölzer für die Kinder unerreichbar zu verwahren und auch von sich aus ihren Kindern die Gefahr des Spielens mit Streichhölzern klarzumachen. Ich weise noch besonders darauf hin, daß die Eltern oder Erziehungsberechtigten bei nachweisbar schuldhafter Verletzung ihrer Aufsichtspflicht für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden können. Norden, den 5. August 1942. Der Landrat.

Gemeinde Süderneuland II. Die Hebung der Hauszins-, Gemeinde- und Gewerbesteuer findet am Mittwoch, dem 12. August 1942, von 15 bis 18 Uhr für den hiesigen Bezirk am Donnerstag, dem 13. August 1942 von 16 bis 17 Uhr für den Bezirk Nadörst im Hause des Kassenverwalters Rüstmann statt. Die Quittungen sind vorzulegen. Süderneuland II, den 7. August 1942. Der Bürgermeister.

Reichsnährstand

Kreisbauernschaft Wittmund. Betr.: Kartoffelablieferung. Alle Kartoffelerzeuger, die zur Ablieferung veranlagt sind, haben die Liefererklärungen für Speisekartoffeln sofort — genau ausgefüllt — nach hier einzusenden. Verspätete Einsendungen werden geahndet. Der Kreisbauernführer. E. Reents.

Partei und Gliederungen

NSDAP., Filmstelle Hollen. Mittwoch, den 12. August, um 15 und 20 Uhr, zeigt die Filmstelle den Film **Zwei in einer großen Stadt.** Dazu die neueste Wochenschau. Die Ortsgruppe.

NSDAP., Ortsgruppe Filsum. Die Filmstelle zeigt am Montag, dem 10. August 1942, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, den Film **Zwei in einer großen Stadt**, bei Gastwirt Dieken. Jugendliche sind zugelassen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 9. August 1942.

Leer. Ref. Kirche: 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr Kinderkirche. (Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im luth. Konfirmandensaal.)
Lutherkirche: 10 Uhr Sup. Oberdieck. (Auch für die Christuskirche.)

Loga: 18 Uhr Sup. Oberdieck. Christuskirche: siehe Lutherkirche. Reform. Kirche: 10 Uhr Pastor Poels, 11.20 Uhr Kinderkirche. Mennoniten-Kirche: 10 Uhr Pastor Fast.

Logabirum: 14.30 Uhr Sup. Oberdieck.

Holtland: 8.30 Uhr Pastor Heinemeyer.

Firrel: 10.30 Uhr Pastor Heinemeyer.

Nortmoor: 8.30 Uhr Pastor Addicks. 2.30 Uhr Kinderkirche.

Esklum: 8.30 Uhr Pastor Hamer.

Driever: 14 Uhr Pastor Poels.

Steenfelde: 10 Uhr Pastor Knoche.

Jhrhove: 10.15 Uhr Pastor Züchner, 11.20 Uhr Kinderkirche.

Jhrenerfeld: 10 Uhr Kinderkirche, 14 Uhr Pastor Züchner.

Großwolde: 9 Uhr Pastor Züchner, 10.15 Uhr Kinderkirche.

Aerztetafel

Wiederbeginn der Praxis am 10. August 1942. Dr. Scharphuis/Dr. Lompe, Norden.

Tierärztlicher Sonntagsdienst am 9. August 1942: Dr. Abts, Leer.

Dentistentafel

Keine Sprechstunden vom 10. August bis einschließlich 22. August 1942. Dentist Gnoyke, Hage.

Verloren

Großer Klepper-Offiziersumhang, in einer Tasche aus Klepperstoff, am 4. August auf der Straße Wittmund-Rispel verloren. Wiederbringer erhält 10 RM. Belohnung. Nachricht erbeten an Stabsarzt Dr. Martens. Fernruf Neuenburg 6.

Elektrowerkzeugtasche Strecke Jhrhove—Marienheil verloren. Fr. Fischer, Elektromeister, Jhrhove. Fernruf 71.

Aktentasche mit Buch verloren. Gegen Belohnung abzugeben Emden, Celosstraße 24.

Wer hat vor längerer Zeit ein silbernes, gedrehtes Armband gefunden? Da wertvolles Andenken, bitte abzugeben bei der OTZ., Emden, gegen Belohnung.

Füllhalter auf der neuen Post verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Bensing, Emden, Lienbahnstraße 2.

Goldener Ohrring (Ohrknopf) Strecke Leer, Karstadt—Hesel verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Mammen, Hesel.

Verpachtungen

Verpachtung. Unter meinem Nachweise ist hier eine 4 Hektar große Landstelle zum beliebigen Antritt zu verpachten. Aukt. Luiking, Hesel,

Geldmarkt

2000 und 3000 RM., auch im ganzen, auf sichere Hypothek zu belegen. Zuschriften unter D. 28 postlag. Detern (Ostfriesl.).

Geschäftliches

ABC.-Schnittmuster-Kassette mit 105 Modell-Bildkarten und 285 Schnittvorlagen für Normalgrößen vom Baby bis zur starken Figur. Neues aus Altem machen und Reste verwerten. Zuschneiden jetzt spielend leicht. Kein Ausrädern. Preis RM. 9.20 gegen Nachnahme. Sofort lieferbar. Mode-Ergänzungen vierteljährlich. Zuschr. an Postfach 101. W. Winterberg, Emden-Wolth., Landstraße 39.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Leiden Sie an Hühneraugen oder Hornhaut, so kaufen Sie die seit etwa 40 Jahren bewährten Lebewohl-Pflaster. Dieselben sind äußerst bequem und sauber in der Anwendung und befreien Sie schnell und sicher von diesen Quälgeistern. Lebewohl-Hühneraugen-Pflaster mit Filzring und Lebewohl-Ballenscheiben gegen Hornhaut auf der Fußsohle zu haben in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: In Emden: Markt-Drog. H. Carssens, Zwischen beiden Märkten 4/5, Mediz.-Drog. J. Bruns, Am Delft, Rathaus-Drog. K. Husen, Kl. Faldernstr., Central-Drog. A. Müller, Straße der SA., Smits Drog., Horst-Wessel-Straße 42; in Leer: Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. F. Aits, Adolf-HitlerStraße 20.

Klavierstimmen sowie Reparaturen Musikhaus W. Friebe, Klavierbauer, Emden. Fernruf 2472.

Die Milch ist sauer! Das kommt im Sommer schon mal vor. Meist merkt man es erst beim Kochen. Trotzdem kann man aus der geronnenen Milch noch eine erfrischende, buttermilchähnliche Speise zubereiten. Manche lieben das Säuerliche, manche nicht. Das ist natürlich Geschmacksache. Man süßt die Milch, rührt auf ½ Liter 1 Päckchen Puddingpulver (Sahne, Zitrone oder Ananas) ein und läßt bis zum Dickwerden kochen. Statt dessen kann man auch 30 bis 40 Gramm Grieß, Kartoffelmehl, Sago oder was es gerade gibt, verwenden; um hierbei den säuerlichen Geschmack zu unterstreichen, setzt man Zitronensaft oder -Schale zu. Mondamin-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9.

Trinkt Süßmost — flüssiges Obst! Beachten Sie bitte folgendes: 1. Fertigware sofort zurück, Sie haben nur einen Weg. 2. Flaschen liefern wir Ihnen, wenn Ihr eigener Flaschenbestand zu klein ist. 3. Zucker liefern wir, wenn Sie keinen haben, uns aber die gleiche Menge Beeren verkaufen, die Sie selbst zu vermosten wünschen. 4. Auf 10 Pfd. Beeren 1 Pfd. Zucker, wenn Sie selbst Zucker liefern. 5. Für 1 Kilogramm Beeren eine Flasche Most (¾ Liter). 6. Flaschen sauber anliefern, wenn Sie selbst Flaschen mitbringen. 7. Annahme und Ausgabe täglich von 8 bis 17 Uhr, außer Sonnabends. 8. Verkauf in der Mosterei kann in diesem Jahr nicht erfolgen. Ostfr. Gartenbaugenossenschaft eGmbH, Aurich Fernruf 567.

Achtung Süßmost! Am Dienstag, dem 11. August 1942, fährt ein Lastwagen zum Abholen von Johannisbeeren Burhafe—Wiesede und zurück. Lohnmostware (auch Flaschen) und Beeren zum Verkauf können angeliefert werden. Zeit: 8 Uhr Wiesedermeer (Kleihauer), 9 Uhr Wiesede (Strömer), 10.30 Uhr Friedeburg (Oltmanns), 12 Uhr Reepsholt (Albers), 13 Uhr Leerhafe (Badberg). Rücklieferung von Fertigware bei nächster Fahrt Ende August/Anfang September. Süßmosterei Ehnts, Burhafe. Fernruf 40.

Viehsalz empfiehlt ab Lager Aug. Theilen, Schweinebrück i./O.

Großfrüchtige Erdbeerpflanzen, Oberschlesien, 100 Stck. 4,50, 250 Stck. 10.—, 500 Stck. 19.—, 1000 Stck. 35.— RM. Nachnahmeversand. Horstmann & Co., Großgärtnerei, Elmshorn 61, Holstein.

Mein Geschäft bleibt vom 10. bis 23. August 1942 geschlossen. Arnold van Stipriaan, Norden, Hindenburgstraße 72.

Unser Geschäft bleibt vom Montag bis einschl. Donnerstag geschlossen. E. & E. Schmidt, Süderneuland II—Norden.

Die Ausgabe der bestellten Zeitschriften und Schulbücher findet Dienstag vormittag von 9 bis 1, und Freitag von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr statt. D. Friemann, Buchhandlung, Aurich.

Die echten Rathenower Brillen. Th. Habben, Aurich.

Särge, Leichenwäsche. Fr. Paeben, Aurich, Wallstr. 20.

Hermerdings Fahrschule für alle Klassen, auch jetzt in Betrieb. Eig. Lehrfahrzeuge aller Klassen. Hermerding, Aurich. Fernruf 308.

Auskünfte über Firmen und Private an allen deutschen Plätzen erteilt schnell und korrekt Auskunftei Dettmer u. Co., Osnabrück, Kledenstraße 4. Fernruf 6559.

Unterricht

Buurmans höhere Privatlehranstalten mit Schülerheim und Schullandheim. 1. Abteilung: Private Oberschule für Jungen i. E., Bremen, Am Wall 104/105. Ruf: 23635. Sprechzeit 11—13 Uhr. Studienassessor Buurman, Direktor. 2. Abteilung: Private Oberschule für Mädchen i. E., Bremen, Am Wall 80. Ruf: 25897. Sprechstunde 11—13 Uhr. Die Direktion. 3. Abteilung: Abendschule zur Vorbereitung berufstätiger junger Herren und Damen für die Reifeprüfung und die Abschlußprüfung der Mittelschule. Bremen, Am Wall 104.

Versammlungen

Betr. Terwischer Sielacht. Die Interessenten lade ich zu einer Versammlung auf Mittwoch, den 12. August 1942, abends 8 Uhr, nach dem Königschen Gasthofe in Holtland ein. Tagesordnung: 1. Abnahme der Jahresrechnung für 1941/42. 2. Genehmigung des Haushaltsplanes für 1942/43. 3. Bewilligung von Beiträgen für 1942/43. 4. Anmeldung von Besitzveränderungen. 5. Sonstiges. Groß-Terwisch, den 6. August 1942 Der Sielrichter. H. G. Boekhoff.

Wohnungen

In Papenburg oder näherer Umgebung eine 2- bis 3-Zimmerwohnung gesucht. Evtl. Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 896 an die OTZ., Leer.

Möbl. Zimmer von einer berufstätigen Dame gesucht. Schriftliche Angebote unter A 131 an die OTZ., Aurich.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. Schriftliche Angebote unter A 129 an die OTZ., Aurich.

1 bis 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in Esens von Berufstätige zu sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 557 an die OTZ., Esens.

1 bis 2 möblierte Zimmer mit Küche in Leer oder Umgebung gesucht. Schriftliche Angebote unter E 237 an die OTZ., Emden.

Kleine Wohnung für 3 Personen in oder bei Aurich gesucht. Schriftl. Angebote unter A 130 an die OTZ., Aurich.

Möbliertes Zimmer von alleinstehenden älteren Herrn ohne Anhang, tagsüber voll tätig, gesucht. Miete etwa 40 RM., evtl. volle Verpflegung. Angebote an Photohaus Oldenburger, Aurich, Norderstraße 33.

Zu verkaufen

Gebrauchter Schreibtisch (20 RM.) zu verkaufen. Emden, Graf-Edzard-Straße 12.

400 bis 500 Hohlziegel verkauft W. Elsen, Deternerlehe.

Verkauf. Auftragsgemäß zu verkaufen: Mahagoni-Stuben-Einrichtung, bestehend aus: 1 Sofa mit Umbau und großem Spiegel, 1 Bierschrank, 1 Tisch, 1 Schreibtisch mit Sessel und drei andere Sessel. Forderung 1200 RM. Emden, den 8. August 1942. Reinemann, Auktionator.

Verkauf. Unter meiner Nachweisung das Gras auf der Wurzel von 3 und 2½ Diemat in Simonswolde mit Nachweide zu verkaufen. Auktionator Pape, Aurich.

Ackerwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Preis 270 RM. Klaus Buisenga, Weener Fernruf 299.

Schaufensterkasten zu verkaufen. Preis 50 Reichsmark. Nautisch-technisches Büro, Emden, Schwekendieckplatz 8.

1 eins. Schreibtischaufsatz für 15 RM. und 2 komplette Auflegematratzen, gut erhalten, für je 30 RM. abzugeben. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Plattenphoto, Marke Voigtländer, (80.—) zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter E 238 an die OTZ., Emden.

Klavier, 275 RM., zu verkaufen. Eckenga, Emden, Philosophenweg 16.

„Ibach"-Flügel, wie neu, Gehäuse schwarz, im Auftrage zu verkaufen. Forderung 2000 Reichsmark. Pewsum. J. Bergmann, Preußischer Auktionator.

Kaufgesuche

Hühnerstall oder ähnliches zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der OTZ., Aurich.

Bettstelle mit Matratze und Aufleger, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der OTZ., Aurich.

Guterhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter E 280 an die OTZ., Emden.

Haus, sofort oder später beziehbar, in Papenburg oder Umgebung zu kaufen oder zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter L 884 an die OTZ., Leer.

Felle und Häute jeglicher Art kauft laufend Julius Müller, Leer.

Alte Blumentöpfe kauft jedes Quantum, Blumengeschäft Lobes, Emden, Alter Markt 15. Fernruf 3262.

Alt-Silber, Silbermünzen, Gold und Golddouble kauft laufend Georg Kittel, Aurich, am Markt. Ankaufsnummer A und C 41/13820.

Schreibmaschine, wenig gebraucht, Olympia bevorzugt, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote mit Preis unter L 818 an die OTZ., Leer.

Rundfunkgerät, Kleinempfänger od. Volksempfänger, zu kaufen gesucht. Eissing, Leer, Kl. Oldekamp 24

Damenfahrrad, gut erhalten, mit oder ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 898 an die OTZ., Leer.

Rollwagen, gummibereift, Tragkraft etwa 40 Zentner, zu kaufen gesucht. Frau Stomberg Wwe., Emden, Beckhofstor 1.

Wohnwagen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter A 134 an die OTZ., Aurich.

1 bis 2 Fuder Heu zu kaufen gesucht. Jann Friesenborg, Ost-Victorbur

Kleines Einfamilienhaus in Leer gegen bar zu kaufen oder zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter A 133 an die OTZ., Aurich.

Tiermarkt

Roßschlachterei Krahe, Emden, Fernruf 2882, **kauft** ständig Schlachtpferde

Gute Kuhkälber, größere Anzahl, mit Mutterleistungen von 4000 Liter mit 3,40 v. H. Fett, sowie beste Rinder und Kühe mit selbiger und auch ohne Leistung, zu kaufen gesucht. Angebote erbittet C. Rademacher, Abbingwehr. Fernruf Loppersum 63.

Kälberabnahme Montag, den 10. August 1942, in Aurich, Plaggenburg, Westerloog, Ogenbargen, Westerholt, Narp, Dunum, Leerhafe, Esens (Janssen). Springer, Jever.

Größere Anzahl Pferde, erstklassig, jung, zu kaufen gesucht. Benötige dringend einige bunte Füchse und Rappen, auch „Sonderklasse" und „Reichsverband". Angebote, auch in Absatzfohlen und Enterfohlen, beiderlei Geschlechts, werden sofort berücksichtigt. Gerhard Zimmermann, Warsingsfehn.

Notschlachtungsvieh und Schlachtpferde kauft Gerh. Sassen, Burhafe. Fernruf 8.

Zwei junge Milchkühe zu verkaufen. Bauer Lukas Wildeboer, Uphusen bei Emden.

Schwere Kuh, Mitte August kalbend, zu verkaufen. Jakobus Brahms, Warsingsfehn 105.

2 gute Färsen, Anfang September kalbend, zu verkaufen. Helmers, Timmel.

Jung. Milchschaf zu verk. od. geg. Milchziege zu vertausch. W. Dirks, Esens, Gasthausstraße 10.

Bestes Schaflamm zu verkaufen. Jan Doden, Münkeboe.

Schlachtpferde und Fohlen nehme dauernd ab. Zahle hohe Preise. Notschlachtungen werden zu jeder Zeit mit eigenem Transportauto abgeholt. Roßschlachterei Joh. Rademacher, Emden, Oldersumer Straße 30. Fernruf 2394.

Hund, sehr wachsam, zu verkaufen. H. Hinrichs, Leezdorf.

D. K.-Hündin, im 2. Felde, jagdlich gut, zu verkaufen. Johs. Janssen, Fulkum üb. Esens.

Schäferhund, jung und wachsam, möglichst Wolfsart, mit Stammbaum und abgerichtet, kauft Hans Joost, Apen i. Oldbg.

Prima Oldenburger Ferkel zu verkaufen. E. Weber, Schwerinsdorf.

Ferkel zu verkaufen. H. Janssen, Suurhusen.

Prima Läuferschweine, gr. u. kl., z. verk. W. Friedrichs, Emden, Lienbahnstr. 37. Fernruf 2181.

Läuferschweine zu verkaufen. Geschwister Erchinger, Logabirum.

Notschlachtungsvieh, sämtliche Sorten, auch Pferde, kauft ständig Conrad Lücken, Wiesmoor. Fernruf 18.

Ferkel zu verkaufen. Gerd Heinks, Rechtsupweg.

Ferkel zu verkaufen. Wübbe Franzen, Kleinoldendorf.

Ferkel zu verkaufen. Meint Meints, Klein-Hollen.

Futterschweine bis 60 Kilogramm treffen wieder ein. M. Fresemann, Warsingsfehn. Fernr. Neermoor 92.

Werbeanzeigen

Landesbibliothek Oldenburg